Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

296 (19.12.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 296
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Donnerstag
19. Dezember 1935

Die ersten erbeuteten Tanks

Bei den letzten Kämpfen um Gorahai sind den Abessiniern mehrere ital. Tanks in die Hände gefallen. (Plane, M.)

Blutige Kämpfe an der Nordfront

Addis Abeba, 18. Dez. Am Takazzefluß hat sich nach Meldungen aus abessinischer Quelle eine größere Schlacht entwickelt, deren Ausmaße noch nicht zu übersehen sind. **Die Abessinier haben den Fluß an mehreren Stellen überschritten.** Sicherem Vernehmen nach sind blutige Kämpfe um Aksum, 30 Kilometer nordwestlich von Adua, im Gange. Auch nördlich von Makalle, im Tembien-Gebiet und in der Provinz Geralta haben neue Kämpfe begonnen, die für die Italiener sehr verlustreich sein sollen. Sämtliche Gefechtshandlungen sind erst seit zwei Tagen im Gange, und es fehlen daher nähere Einzelheiten.

Asmara, 18. Dez. (Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) Am Takazzefluß ist es zu schweren Kämpfen gekommen. Man ist hier der Auffassung, daß es sich um die vielleicht bedeutendste Schlacht seit Beginn des Krieges handelt.

Die Abessinier haben in einer Stärke von 3000 Mann die italienischen Vorposten am Takazze angegriffen. Gleichzeitig bemächtigten sich starke abessinische Abteilungen einer Ortschaft. Die Italiener leisteten hartnäckigen Widerstand unter Einsatz von Tanks und Flugzeugen Der Kampf war um Mitternacht noch in vollem Gange. Die Verluste der Italiener betragen nach den vorliegenden Berichten vier Offiziere und neun Mann. Drei Offiziere wurden verletzt. Auf seiten der Abessinier sollen gegen 100 Tote und Verwundete zu beklagen sein. Auch am Mittwoch vormittag lagen noch keine weiteren Einzelheiten vor. Die Verluste werden allgemein als schwer bezeichnet. Obwohl sichere Angaben fehlen, spricht man von mehreren hundert Toten und Verwundeten.

Amtlicher italienischer Heeresbericht

Rom, 18. Dez. Als amtliche Mitteilung Nr. 74 des Propagandaministeriums wird folgender Heeresbericht veröffentlicht:

Die am 15. Dezember zwischen Mai Timchet und Dembeguina begonnenen Kämpfe sind am 17. Dezember abgeschlossen worden. Unsere Streitkräfte haben die abessinischen Kolonnen, die beim Paß Dembeguina ein Umzingelungsmanöver unternommen hatten, angegriffen und nach heftigen Kämpfen mit der blanken Waffe aufgerieben. Die sicher festgestellten feindlichen Verluste belaufen sich auf über 500 Tote. Auf unserer Seite sind gefallen sieben Offiziere und 20 Unteroffiziere und Soldaten des Heimatheeres, von den Eritrea-Truppen 48 Korporale und 127 Askaris.

Unsere Flugzeuge haben eine feindliche Kolonne südwestlich von Makalle mit Erfolg bombardiert. Die Unterwerfung der Unterführer des Degiac Cassa Sebat, die sich beim Kommando der Danakil-Truppen in Azbi melden, geht weiter. In Somaliland ist die Organisation der neubesetzten Ortschaften durchgeführt worden. In Buslei ist dabei ein neuer Sitz für die königliche Verwaltung mit Rechtsprechung über die Ogadenstämme eingerichtet worden, die sich uns unterworfen haben. In anderen Gebieten, deren Stammesführer ihre Unterwerfung angezeigt haben, sind ähnliche Maßnahmen im Gange.

Opfer der Trauringe in Italien

Rom, 18. Dez. Am „Altar des Vaterlandes", dem jedem Romreisenden bekannten, „dem Vater des Vaterlandes", König Viktor Emanuel II., geweihten Nationaldenkmal, hat am Mittwoch pünktlich 8.45 Uhr das feierliche Opfer der Trauringe für den Goldschatz der italienischen Staatsbank begonnen. Schon lange vorher hatte sich vor den breiten Rampen des Nationaldenkmals eine gewaltige Menschenmenge, hauptsächlich Frauen, aber auch viele Witwen und Jugendliche, die die Trauringe verstorbener Familienmitglieder zum Opfer brachten, versammelt. Nachdem ein Priester Tausende von Stahlringen, die gegen die goldenen Trauringe umgetauscht wurden, eingesegnet hatte, stieg als erste italienische Frau langsamen Schrittes die Königin von Italien, begleitet von einem Zug römischer Kriegerwitwen und hoher Parteipersönlichkeiten, unter dem Gesang vaterländischer Lieder die Stufen des Nationaldenkmals hinan, um am Grabe des unbekannten Soldaten die Trauringe des italienischen Herrscherpaares zu opfern und die Stahlringe mit den beiden Daten des 18. November 14 (faschistische Zeitrechnung) und 18. Dezember einzutauschen. Mit ergriffener Stimme verlas die Königin anschließend eine Botschaft, in der sie das Opfer der Trauringe, „dieses Symbol ersten Glückes und letzten Verzichtes", im ganzen Lande als eine Huldigung an den unbekannten Soldaten und die übrigen italienischen Gefallenen des Weltkrieges verherrlichte und vor dem ganzen Volk von „Gott den Sieg und den Triumph der Kultur Roms in dem erlösten Afrika erflehte". Zugleich entbot sie allen italienischen Soldaten zu Lande, zu Wasser und in der Luft, den Schwarzhemden, den Arbeitern, den getreuen Askaris in Ostafrika ihren Weihnachtsgruß. Als die Königin das Denkmal verlassen hatte und der etwa 40 Meter breite Treppenaufbau freigegeben wurde, strömten in fünf Kolonnen die Massen die Treppen hinan. Zur gleichen Zeit begann in allen Städten und Dörfern Italiens die Ablieferung der Trauringe, zu der überall die Geistlichkeit, die Partei und die Behörden aufgeboten worden sind.

Benesch gewählt

Prag, 18. Dez. Die Nationalversammlung wählte Dr. Eduard Benesch im ersten Wahlgang mit 340 Stimmen zum Präsidenten der tschechoslowakischen Republik. Insgesamt wurden 442 Stimmzettel abgegeben, davon waren 76 leer.

Professor Dr. Nemec, der Obmann des tschechoslowakischen Nationalrates, der von den politischen Parteien zur Kandidatur auf das Amt des Präsidenten der Republik aufgefordert wurde, hatte die Bedingung gestellt, daß er diese Kandidatur nur aufrechterhalten werde, wenn er der Kandidat der Mehrheit der tschechoslowakischen politischen Parteien sein werde. Das unentschiedene Verhalten einer politischen Partei hat Professor Nemec veranlaßt, von einer Kandidatur abzusehen.

*

Dr. Benesch, der neue Staatspräsident der Tschechoslowakei.

*

Der Verlauf der Präsidentenwahl

Prag, 18. Dez. Die amtliche Auszählung bei der Präsidentenwahl ergab 440 abgegebene gültige Stimmen. Davon lauteten auf Dr. Benesch 340, auf Dr. Nemec 24; 76 Stimmzettel waren leer.

Die Wahl fand mit aller Feierlichkeit statt. Kurz nach 11.30 Uhr kündigten 21 Kanonenschüsse an, daß die Wahl des neuen Präsidenten der Republik vollzogen war. Ueber der Stadt und der Prager Burg kreisten zwei Flugzeuggeschwader, bestehend aus neun schweren Bombenflugzeugen. Gleichzeitig wurde über alle tschechoslowakischen Rundfunkstationen das von der Oeffentlichkeit mit größter Spannung erwartete Ergebnis der Wahl bekanntgegeben. Auf dem Gebäude des Wladislaw-Saales wurde die Staatsflagge gehißt. Die Burgwache leistete die militärische Ehrenbezeugung und die Militärkapelle intonierte die Staatshymne.

Der alte Wladislaw-Saal der Prager Burg, der Schauplatz vieler böhmischer Königswahlen im Mittelalter und der letzten Wahl des Staatspräsidenten Masaryk im Jahre 1934, bot mit den gotischen Wölbungen und festlich geschmückten Tribünen ein stimmungsvolles Bild. Er war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Unter den dunkel gekleideten Zuschauern leuchteten die farbigen Soutanen der katholischen Geistlichkeit, die Uniformen der Generäle und Militärattachés hervor. Die Rektoren der Prager Hochschulen waren in ihrer Amtstracht erschienen.

Während der Präsident des Abgeordnetenhauses, Malypetr, als Vorsitzender der Nationalversammlung ehrende Worte an Masaryk richtete, hatte sich die Versammlung von ihren Plätzen erhoben. Als das Ergebnis verkündet wurde, standen die Anwesenden ebenfalls auf und brachten stürmische Beifalls- und Hochrufe auf Dr. Benesch aus. Die Mehrheit, die Dr. Benesch schon im ersten Wahlgang erhielt, war überraschend. Die 76 leeren Stimmzettel stammen von der sudetendeutschen Partei, von den Ungarn und den tschechischen Faschisten. Die 24 Stimmen für den Gegenkandidaten Dr. Beneschs, Dr. Nemec, waren von der tschechischen Nationalvereinigung abgegeben worden.

*

Rücktritt des tschechoslowakischen Kabinetts

Prag, 18. Dez. Der Vorsitzende der Regierung, Dr. Milan Hodza, überreichte dem neugewählten Präsidenten Dr. Benesch den Rücktrittsbeschluß der Gesamtregierung. Der Präsident betraute das Kabinett mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte.

Zwei Handschreiben Dr. Beneschs

DNB. **Prag,** 18. Dez. Der neue Staatspräsident Dr. Benesch hat an den zurückgetreten Ministerpräsidenten, Dr. Hodza, ein Handschreiben gerichtet, in dem er nach Annahme des Rücktrittsgesuchs der Regierung ihn und die anderen Mitglieder der Regierung von ihren Aemtern entbindet.

In einem zweiten Handschreiben ernannte Präsident Dr. Benesch den Abgeordneten Dr. Hodza neuerdings zum Vorsitzenden der Regierung und betraut ihn gleichzeitig mit der Leitung des Ministeriums des Aeußern. Die übrigen Mitglieder der bisherigen Regierung werden gleichzeitig neu in ihre bsherigen Aemter berufen.

Ein schwedisches Blatt über die Not der Sudetendeutschen

DNB. **Stockholm,** 18. Dez. „Nya Dagligt Allehanda" veröffentlicht in der Beilage „Kultur und Weltpolitik" einen Bericht über die Lage und die Lebensverhältnisse der Sudetendeutschen in der Tschechoslowakei. Das Bild, das hier hauptsächlich aufgrund von tschechischem Material gegeben wird, bezeichnet das Blatt selbst schon zu Beginn seiner Ausführungen als „ganz einfach erschütternd" und das um so mehr, als dies in Europa unserer Tage der Fall sei, im Zeichen des Völkerbundes und in einem Lande vorkomme, das diesem Bund angehöre und Anspruch erhebe, unter die zivilisierten Staaten gezählt zu werden. Nach einer erschütternden Darstellung der unbeschreiblichen Not dieses deutschen Volksstammes sagt das Blatt zum Schluß u. a. folgendes: Wohl gemerkt, es könne niemand den Verdacht hegen, diese tschechischen Berichte seien mit dem Willen zur Uebertreibung abgefaßt worden. Die tschechischen Behörden hätten im Laufe der vergangenen Jahre nichts unternommen, um der Not abzuhelfen. Man habe sogar den Eindruck, daß die Behörden kaltblütig und nicht ohne Befriedigung zusehen, wie dieser fremde Volkssplitter untergehe. Es sei nämlich schon soweit gekommen, daß man sogar eigene Hilfsmaßnahmen unter den Sudetendeutschen verhindert habe. In gleicher Weise habe man alle Hilfeleistungen von reichsdeutscher Seite strengstens verboten.

Nicht einmal einen anspruchslosen Beitrag in Form von Kleidern und Lebensmitteln habe über die Grenzen gebracht werden dürfen: Nur eines habe man nicht verbieten können, das seien die Klagen der Unglücklichen. Wäre der Völkerbund nicht bloß eine Karikatur dessen, was er sein sollte, dann hätte er hier eine Aufgabe zu erfüllen. Aber von dieser Seite sei nichts zu erwarten. Das Blatt schließt: Wie schwer ist es doch, ein unterdrücktes Volk zu sein!

Mussolini weiht die Siedlung von Pontinia

Rom, 18. Dez. Fast zur selben Stunde, in der als Protest gegen den Sanktionskrieg die Frauen Italiens, an der Spitze die Königin von Italien, ihren Opfer- und Bittgang für den Sieg der italienischen Sache angetreten haben, hat Mussolini in den früheren Pontinischen Sümpfen eine neue Gemeinde Pontinia, die dritte Siedlung in dem trockengelegten Gelände, eingeweiht. Nach Besichtigung der neuen Siedlungshäuser hielt Mussolini eine Ansprache, in der er im wesentlichen folgendes ausführte:

Der heutige Opfertag der Trauringe ist zugleich ein Tag des Glaubens und des Bekenntnisses des ganzen italienischen Volkes. Was der Faschismus in den letzten Jahren mit der Trockenlegung der Pontinischen Sümpfe und der Gründung von drei neuen Gemeinden geschaffen hat, ist der beste Maßstab für die Tatkraft des neuen Italiens und die Leistungsfähigkeit der Revolution der Schwarzhemden. 300 000 Hektar neues Getreideland sind bereits für die italienische Landwirtschaft aus diesem Sumpfgelände zurückgewonnen worden. Das italienische Voll kann einer sehr langen Belagerung Widerstand leisten, weil es weiß, daß es das Recht auf seiner Seite hat. Der Krieg, der in Afrika begonnen hat, ist ein Krieg der Zivilisation, ist der Krieg des Volkes, das erkannt hat, daß dieser Krieg sein Krieg ist, der Krieg der Armen und Proletarier. Gegen uns steht die Front des Konservativismus, der Selbstsucht und der Heuchelei. Gegen diese Front liegen wir im Kampf, der hart ist und den wir bis zu Ende durchkämpfen werden. Ein Volk von 44 Millionen Seelen läßt sich nicht betören. Mit seiner tiefgehenden einmütigen Zustimmung geht das Regime seinen geraden Weg weiter. Es kann und will nicht anders handeln. Für diese Kraftprobe muß sich jeder einsetzen. Sie wird den Maßstab für das italienische Volk geben. Werden wir siegreich aus dieser Kraftprobe hervorgehen? Es braucht Zeit. Wo aber der Kampf im Gange ist, ist es nicht die Zeit, die zählt, sondern der Sieg.

Japan will nicht nachgeben

Tokio, 18. Dez. Während einer Beratung im Haushaltsausschuß erklärte Vizeadmiral Yamamoto, Japan werde nicht zögern, die Flottenkonferenz scheitern zu lassen, wenn die japanische Forderung auf eine gemeinsame Höchstgrenze der Rüstung nicht angenommen werden sollte.

Der neue deutsche Gesandte für Prag.

Der Führer und Reichskanzler hat den bisherigen Gesandten in Athen, Dr. Eisenlohr, zum Gesandten in Prag ernannt. (Graphische Werkstätten, M.)

Weihnachtsfreude durch das Winterhilfswerk

Beim Winterhilfswerk herrscht zur Zeit Hochbetrieb. Gilt es doch all die unzähligen Weihnachtspakete fertigzustellen, die die Weihnachtsfreude auch in das ärmste Haus tragen sollen.
(Pressephoto, M.)

Ueber 2 Millionen Hilfsbedürftige

Leistungsbericht über „Mutter und Kind"

Berlin, 18. Dez. Das vom Hauptamt für Volkswohlfahrt aufgebaute Hilfswerk „Mutter und Kind", das in seiner Art einzig in der ganzen Welt dasteht, kann einen stolzen Leistungsbericht der Oeffentlichkeit unterbreiten, den Dr. Velz in der deutschen Zeitschrift für Wohlfahrtspflege bekanntgibt. Darnach sind für dieses Werk im Reich insgesamt 18 195 Auffangstellen, die sogenannten Hilfsstellen für Mutter und Kind, geschaffen worden, in denen jede Mutter Rat und Hilfe erfährt. 45 940 ehrenamtliche und geschulte Helferinnen haben sich in aufopfernder Weise der NSV. zur Verfügung gestellt.

Vom 1. Januar bis Mitte Oktober 1935 suchten 2 187 569 Hilfsbedürftige und Ratsuchende die Hilfsstellen auf. Im gleichen Zeitraum wurden 976 373 Unterstützungsanträge bearbeitet. Im Einzelnen wurden im Rahmen der Müttererholungsfürsorge vom 1. Mai 1934 bis Ende Oktober 1935 insgesamt 96 689 Frauen mit 2 707 292 Verpflegungstagen verschickt. Die Leistung in der Mütterverschickung entspricht damit ungefähr einem Gesamtwert von 15,4 Millionen RM. Zum erstenmal wurde diese Arbeit ausgedehnt auf die deutschen Mütter jenseits der Grenzen. In etwa acht Wochen konnten rund 300 Frauen aus 16 europäischen Staaten Aufnahme in nationalsozialistischen Mütterheimen finden. — Das Kernstück der NSV.-Arbeit ist die Sorge für das Wohl der Jugend. Von Anfang des Jahres bis August 1935 wurden an 387 760 werdende Mütter und Wöchnerinnen und 14 788 ledige Mütter betreut, außerdem in 1491 Kindertagesstätten der NSV. einschließlich der 751 Erntekindergärten in derselben Zeit insgesamt 766 648. In 21 456 Fällen wurde Arbeitsplatzhilfe gewährt.

Die für die wirtschaftliche Hilfe aufgewendeten Mittel in Höhe von 19 667 072 RM. entfielen auf Bettwäsche, Kinderwäsche, Schuhe, Kleidung, Ernährungsbeihilfe, Haushaltungsgegenstände, Freitische und Schulspeisungen. Insgesamt wurden mit dieser Summe rund 846 869 hilfsbedürftige Familien mit fast 3 Millionen Familienmitgliedern unterstützt. Sehr bedeutende Erfolge kann das Hilfswerk auch auf dem Gebiete der Kinderlandverschickung melden. Von 619 000 Kindern, die von allen Verbänden insgesamt verschickt wurden, hat die NSV. allein weit über 410 000 im Inlande betreut. Darüber hinaus setzte sie 1934 auch mit der Betreuung erholungs- und hilfsbedürftiger deutscher Kinder ein, die jenseits der Grenzen unter schwierigen Lebensbedingungen aufwachsen. Rund 15 000 Kinder aus 24 Staaten konnten dadurch ihre Ferien in Deutschland verleben. Die Gesamtleistung der bisherigen NSV.-Kinderlandverschickung für 1933 bis Ende Oktober 1935 entspricht einem Wert von rund 64,5 Millionen RM. mit 33 605 576 Verpflegungstagen. Die NSV. war mit zwei Dritteln an der gesamten Jugenderholungspflege der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege nunmehr maßgeblich und an erster Stelle beteiligt.

Weihnachtsgeschenk des deutschen Films an die Soldaten

Berlin, 18. Dez. Der Präsident der Reichsfilmkammer, Dr. Lehnich, hat eine Anordnung erlassen, die wohl von allen Wehrmachtsangehörigen als Weihnachtsgeschenk des deutschen Films mit großer Freude aufgenommen werden wird. Die Filmtheater sind ab sofort berechtigt, Soldaten in Mannschaftsdienstgraden in Uniform auf allen Plätzen **eine Eintrittspreisermäßigung bis zu 50 v. H. zu gewähren.** Der Mindesteintrittspreis darf nur 30 Pfg. nicht unterschreiten.

Ueber die Bedeutung dieser Anordnung wurden am Mittwoch auf einer Pressebesprechung erläuternde Ausführungen gemacht. Der Vorsitzende des Reichsverbandes deutscher Filmtheater, Fritz Fuhrmann, ließ erklären, daß durch diese Anordnung der Film gewissermaßen zum eisernen Bestand des Wochenprogramms eines jeden Soldaten gemacht werden solle. Durch diese Neuregelung solle dem deutschen Soldaten eine noch weitere Kenntnis vom deutschen Film als bisher vermittelt werden. Diese Anordnung verlange an manchen Orten von den Filmtheaterbesitzern große Opfer. In Anbetracht der Wehrfreiheit des deutschen Volkes werde jedoch jeder deutsche Theaterbesitzer diese Neuregelung begrüßen und ihrer Durchführung größtes Verständnis entgegenbringen. Im Auftrage des Reichskriegsministers dankte Major Johst der Reichsfilmkammer für dieses großzügige Weihnachtsgeschenk. Er betonte, daß in dieser Maßnahme gewissermaßen eine Wiederbelebung alter Traditionen aus der Vorkriegszeit mit dem schönen Wort „Militär vom Feldwebel abwärts die Hälfte" zu erblicken sei. Die Soldaten würden nunmehr verstärkten Anteil am künstlerischen Schaffen des Films nehmen und der Film werde somit dazu beitragen, dem Soldaten nach der harten Tagesarbeit die Möglichkeit zur Entspannung zu geben.

26 Todesopfer im Schneesturm auf Island

Kopenhagen, 18. Dez. Nachdem bis Montag abend aus Reykjavik eingegangenen Meldungen sind bei dem Schneesturm, der am Samstag über einem Teil von Island wütete, 26 Menschen ums Leben gekommen. Davon fielen 20 der See zum Opfer, 6 sind erfroren.

Weihnachts-Liebesgaben erhöhen die Festfreude durch das **Drumwissen**, einem anderen Menschen etwas Gutes getan zu haben. Das **Winterhilfswerk des deutschen Volkes** erwartet den Beweis der Verbundenheit mit unseren bedürftigen Volksgenossen, ganz besonders zum Weihnachtsfest, dem Fest der Liebe!

Einheitliche Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren

Die Tätigkeit der Freiwilligen Feuerwehren ist im neuen Staat bereits durch verschiedene Bestimmungen in organisatorischer Hinsicht geregelt worden. Welche Bedeutung diese Einrichtung zum Schutze der Allgemeinheit besitzt, ergibt sich deutlich auch aus den schweren Opfern, die von ihr gebracht werden. So sind, wie das NdZ. meldet, allein in einem rein landwirtschaftlichen Bezirk wie Schleswig-Holstein in der Zeit vom Januar 1933 bis September 1935 nicht weniger als neun Freiwillige Feuerwehr-Männer im Dienst ums Leben gekommen. Zur weiteren Fundierung der Einrichtung der Freiwilligen Feuerwehren hat nun der Reichs- und preußische Innenminister durch Erlaß an alle Polizeibehörden Richtlinien für die Ausbildung nach einem einheitlichen Jahresplan gegeben. Sie enthalten ein sehr umfangreiches Ausbildungsprogramm in Theorie und Praxis, das nicht nur den Brandschutz umfaßt, sondern auch den vorbeugenden Schutz, die Entrümpelung, die Brandbekämpfung, den Luftschutz, die Bekämpfung von Brandbomben, die erste Hilfe, die Unfallverhütung, Bekämpfung und Entgiftung von Gasen und Kampfstoffen, sowie eine Spezialausbildung gegenüber Keller-, Wohnungs-, Dachstuhl- und Gehöftbränden usw. Es ist auch eine Vereidigung sämtlicher Anwärter vorgesehen.

Hopei und Tschachar wurden selbständig.

Die chinesischen Provinzen Hopei und Tschachar haben sich von der Nankingg-Regierung losgesagt und einen eigenen politischen Staat gebildet. Unsere Uebersichtskarte zeigt die Lage der beiden Provinzen, die zu den fünf Provinzen gehören, deren Unabhängigkeitserklärung täglich erwartet wurde.
Graphische Werkstätten, M.)

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Unglücksfall bei der japanischen Marine. Bei einer Sturmfahrt in der Nähe von Kure kenterten zwei Barkassen einer U-Boot-Flottille. Ein Korvettenkapitän und zwei Maate wurden getötet, zwei Offiziere und zwei Maate konnten mit schweren Verletzungen geborgen werden.

Folgenschweres Autounglück. Am Mittwoch ereignete sich in der Nähe von Passau ein schweres Unglück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein auf der Fahrt von Obernzell nach Passau befindlicher Personenwagen geriet kurz vor der Gemeinde Grubhof ins Schleudern und stürzte über die sechs Meter hohe Straßenböschung in die Donau. Von den Insassen konnte sich nur ein Arbeitsdienstmann in schwerverletztem Zustande retten, während die Tochter Else des Tierarztes Jungwirth aus Birnbach im Rottal und die beiden Schwestern Vogel ertranken.

Wer kennt den Toten?

bld. Die Persönlichkeit des am 12. 9. 1934 in Mannheim aus dem Neckar geländeten unbekannten Toten, der 4—6 Tage im Wasser lag, konnte immer noch nicht festgestellt werden.

Beschr.: etwa 18—24 Jahre alt, 1,65 Meter groß, schlank, braunrotes, hinten kurzgeschnittenes Kopfhaar, glattrasiert, mittelbraune Augen, kleine Nase, vollständige Zähne. Bekleidung: graugrünliche, abgetragene Windjacke mit Rückengurt, Größe 38, schwarzgraue Tuchhose mit Fischgrätenmuster, dunkelblaues Leinenhemd mit rotbraunen dünnen Längsstreifen, desgleichen Kragen, grünbl. seidener Selbstbinder, graue Wollsocken mit Wäschezeichen E. K., schwarze, abgetragene genagelte Schnürschuhe, Größe 42, Militärlederkoppel, Koppelschloß mit Abzeichen des Arbeitsdienstes. Bei der Leiche wurde vorgefunden: 1 Reklametaschenmesser mit zwei Klingen und der Aufschrift „Eduscho der Gute Kaffee, Eduard Schopf, Bremen".

Um sachdienliche Mitteilung über die Persönlichkeit dieses Toten bittet die Vermißtenzentrale beim Landeskriminalpolizeiamt in Karlsruhe.

Aus dem Gerichtssaal

Jude wegen Rasseschändung verurteilt

Berlin, 18. Dez. Zum erstenmal vor den Berliner Gerichten kam am Dienstag ein Fall von Rassenschande zur Verhandlung. Die Anklage richtete sich gegen den 43jährigen Juden Otto Jaffe, dem zur Last gelegt wurde, nach Inkrafttreten des in Nürnberg verkündeten Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre mit einer deutschblütigen Frau rasseschänderisch verkehrt zu haben. Der Angeklagte lebte mit dieser Frau, die er schon etwa fünf Jahre kannte, seit Beginn dieses Jahres in wilder Ehe in einer gemeinsamen Wohnung. Der Verbindung war auch ein jetzt neun Monate altes Kind entsprossen. Das Gericht erkannte antragsgemäß wegen Zuwiderhandlung gegen Paragraph 2 des Gesetzes zum Schutze der deutschen Ehre und des deutschen Blutes auf ein Jahr drei Monate Gefängnis bei sofortiger Verhaftung des Angeklagten.

Sühne für den Marxistenüberfall in Breslau

Breslau, 18. Dez. Das schlesische Sondergericht verurteilte nach zwölftägiger Verhandlung den schwer vorbestraften Angeklagten Erich Gottschlaig, die Angeklagten Fritz Hentschel und Arthur Langer wegen Mittäterschaft am schweren Landfriedensbruch und Totschlags sowie die Angeklagten Luise Dominik und Richard Dominik wegen Beihilfe zu Zuchthausstrafen. Es erhielt Gottschlaig 15 Jahre Zuchthaus, Hentschel sechs Jahre Zuchthaus, Langer acht Jahre Zuchthaus, jeder auch zehn Jahre Ehrenrechtsverlust, Luise Dominik und Richard Dominik je zwei Jahre Zuchthaus und je fünf Jahre Ehrverlust. Die Untersuchungshaft wird den Verurteilten nicht angerechnet, da sie bis zum letzten Augenblick geleugnet haben.

Dem Prozeß lag der Marxistenüberfall auf drei SA.-Männer in Breslau am 5. Februar 1933 zugrunde. Dabei war der 20jährige Sturmführer Martin Demmig durch Messerstiche so schwer verletzt worden, daß er nach schwerstem Krankenlager am 30. März 1935 starb. Der SA.-Mann Kolloch wurde ebenfalls verwundet. Er starb 1934, doch ließ sich nicht feststellen, ob sein Tod mit den Verletzungen zusammenhing. Ein weiterer verletzter SA.-Mann ist inzwischen wieder hergestellt worden.

Gewohnheitsverbrecher unschädlich gemacht

Karlsruhe, 18. Dez. Ein gemeingefährlicher Gewohnheitsverbrecher stand in der Person des 53 Jahre alten, mit langjährigen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen vorbestraften Johann Szametat aus Lumpönen vor der hiesigen Strafkammer unter der Anklage wegen Betrugs und Diebstahls im Rückfall, sowie wegen Urkundenfälschung. Auf die Mitteilung der Reichsbahn bezw. des Hauptzollamts in Basel, daß im Schnellzug Karlsruhe—Basel im Oktober vorigen Jahres ein Geldbetrag von 7600 RM., den der Eigentümer offenbar über die Grenze schmuggeln wollte, gefunden worden sei, meldete sich der Angeklagte auf dem Fundbüro, um Eigentumsrechte an dem Gelde geltend zu machen. Neben diesem raffinierten Betrugsversuch hat der Angeklagte sich auch des Diebstahls in einer Baumschule in der Nähe von Berlin schuldig gemacht, wo er eine Anzahl Obstbäume entwendete. Das Gericht verurteilte den voll zurechnungsfähigen Angeklagten zu drei Jahren Zuchthaus sowie fünf Jahren Ehrverlust, gleichzeitig wurde die Sicherungsverwahrung ausgesprochen und Polizeiaufsicht als zulässig anerkannt. — Wegen Kuppelei und Diebstahls im Rückfall erhielt der 33jährige vorbestrafte Karl Wilhelm Kassel aus Karlsruhe von der Strafkammer ein Jahr vier Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Polizeiaufsicht wurde für zulässig erklärt. Der Angeklagte hatte in einer Gaststätte der Karlsruher Altstadt zwischen einem auswärtigen Besucher und einer Dirne eine zweifelhafte Vermittlerrolle gespielt und sich dafür zechfrei halten lassen. Ferner hatte er einem Händler in Bopfingen das Fahrrad gestohlen.

Fahrlässige Tötung

Karlsruhe, 18. Dez. Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich vor der Großen Strafkammer der 30 Jahre alte ledige Erwin Behncke aus Karlsruhe zu verantworten. Der Angeklagte fuhr in der Nacht zum 11. August mit seinem Pesonenkraftwagen von Herrenalb nach Karlsruhe. Auf der Albtalstraße zwischen Fischweier und Neurodt erfolgte ein Zusammenstoß mit einem Lastwagen, da der Angeklagte zu schnell fuhr und nicht die rechte Straßenseite einhielt. Bei dem Zusammenstoß wurde der Vater des Angeklagten, der Malermeister Detlev Behncke, und die ebenfalls mitfahrende Ehefrau Zschache tödlich verletzt. Der Angeklagte war vorher in Herrenalb eingekehrt und hatte dort etwa einen Liter Wein zu sich genommen. Er gab an, von den Scheinwerfern des Lastwagens geblendet worden zu sein. Angesichts der Häufung der Verkehrsunfälle, im Interesse der Abschreckung und angesichts der schweren Folgen des fahrlässigen Verschuldens des Angeklagten erkannte das Gericht wegen fahrlässiger Tötung auf eine Gesamtgefängnisstrafe von sechs Monaten.

Buntes Allerlei

Eine Kinder-Weihnachtswährung

Zum Weihnachtsfeste 1616 wurden in Sachsen besondere Kinder-Dukaten geprägt. Es war dies eine Idee der Kurfürstin Sophia von Sachsen, die damit ihren Kindern eine besondere Weihnachtsfreude machen wollte. Sie ließ die nach ihr benannten Sophien- oder Kinderdukaten prägen, Goldmünzen, die die Umschrift trugen: „Wol dem, der Freude an seinen Kindern erlebte". Heute läßt sich nicht mehr recht feststellen, ob in diesen Worten ein kleiner Stoßseufzer oder eine frohe mütterliche Anerkennung liegt. Und man kann nur hoffen, daß der Wahlspruch auf diesen Kinderdukaten für die Fürstin bis ins hohe Alter hinein seine Gültigkeit behielt.

Die Sonne als Verdienstorden

Seit alters her hat die Sonne im Mythos der Völker eine hervorragende Rolle gespielt. So wie noch heute in deutscher Volkskunst das Sonnenrad der Germanen zu finden ist, wie durch die Jahrhunderte hindurch Völker in allen Teilen der Erde die Sonne als Gottheit verehrten, so leben noch heute Sonnensymbole als Zeichen der Ehre und der Würde fort. Wenig bekannt aber dürfte es sein, daß es sogar Sonnenorden gibt. Sie wurden zuerst von Persien und Japan geschaffen und verliehen. Der persische Sonnen- und Löwenorden wurde im Jahre 1808 durch den Schah Fetsch Ali gestiftet. Es war ein je nach der Klasse mit verschiedenen Strahlen versehener Stern. Das Jahr 1931 schaffte diese Auszeichnung aber wieder ab, sodaß heute nur noch Japan das einzige Land ist, das den Sonnenorden verleiht. Der Verdienstorden von der aufgehenden Sonne wurde an japanische Militär- und Zivilpersonen verliehen und entspricht unserem Militärverdienstorden. Gestiftet wurde diese Auszeichnung im Jahre 1875 durch den Kaiser Mutso Hito. Seine Bedeutung geht schon aus der Tatsache hervor, daß der Orden in acht Klassen verliehen wird Eine goldene Sonne mit 32 Strahlen soll das Ebenbild der Tropensonne Japans sein

Die HJ. will für ihre Weihnachtsreiterchen, die sie vom 18. bis 23. Dezember verkauft, viele gebefreudige Abnehmer. Volksgenosse denke daran.

Feierliche Erhebung in den Meisterstand

Abschlußkundgebung in Karlsruhe — Eine Rede des Ministerpräsidenten Köhler

bld. **Karlsruhe,** 18. Dez. Im sinnvoll ausgeschmückten Großen Festhallesaal vereinigten sich am Mittwoch nachmittag um 17 Uhr etwa 3000 Personen aus allen Kreisen unseres öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens, vor allem aber des Handwerks, zu der feierlichen Lossprechung von 350 Gesellen und damit der Erhebung in den Meisterstand anzuwohnen. Als Gäste waren erschienen die Vertreter von Staat und Partei, an der Spitze Ministerpräsident Köhler, ferner die Kreisleiter der mittelbadischen Kreise, der Karlsruher Oberbürgermeister als Vertreter der beteiligten Gemeinden u. a.

Ein besonders eindrucksvolles Bild bot das Podium, wo die Jungmeister Platz genommen hatten. In der Mitte war die Büste des Führers aufgestellt, im Hintergrund sah man die Wahrzeichen und Banner des Handwerks.

Nachdem der Musikzug des Politischen Leiter-Corps des Kreises Karlsruhe den „Einzug der Gäste in die Wartburg" gespielt hatte und die Orgelklänge des Bachschen Präludiums C-dur verklungen waren, nahm Landeshandwerksmeister Pg. Näher das Wort zur Begrüßung der Ehrengäste, darunter auch die Vertreter der Technischen Hochschule und des gewerblichen Schulwesens. Das weitere Grußwort galt nicht zuletzt den 350 Jungmeistern. Das Handwerk, so sagte er, habe eine große Vergangenheit und dürfe stolz darauf sein, Meister, Gesellen und Lehrlinge müßten zu einer Schicksalsgemeinschaft werden, getragen von einem ins Ungeheuere gesteigerten Leistungswillen. Wenn man heute die alten Sitten und Gebräuche wieder aufleben lasse, so bedeute das nicht die Rückkehr zum alten Zunftertum, im Gegenteil, heute stehen alle Stände in der Volksgemeinschaft zusammen. Und die jungen Meister wollen geloben, ihre Pflicht bis aufs Aeußerste zu tun in dem Bewußtsein: Nichts für uns, alles für Führer, Volk u. Vaterland (Lebhafter Beifall).

Die Musik brachte dann Ausschnitte aus den Meistersingern zum Vortrag und leitete auf diese Weise die feierliche Erhebung der 350 Gesellen aus den Bezirken Karlsruhe, Bruchsal, Bretten, Rastatt, Baden, Bühl und Ettlingen ein. Der Landeshandwerksmeister nahm das Gelöbnis zur treuen Pflichterfüllung ab und verpflichtete als Präsident der Badischen Handwerkskammer die Gesellen durch Handschlag. Der feierliche Akt in Gestalt des schönen Handwerksbrauches war zugleich ein unerschütterliches Bekenntnis zum Führer und seinem Werk.

Anschließend fand eine

Gemeinschaftskundgebung des Handwerks

statt, die mit dem Musikstück „Deutschland erwache" eröffnet wurde, nach Begrüßungsworten des Gaubetriebsgemeinschaftswalters der DAF. Pg. Mayer betrat Ministerpräsident Köhler, stürmisch begrüßt, das Rednerpult. Er führte aus, daß er als Wirtschaftsminister gerne gekommen sei, um seine Verbundenheit mit dem Handwerk zu bekunden. Dieses habe eine lange und große Geschichte, die immer eng verknüpft war mit der Geschichte des deutschen Volkes. Heute zeugten noch überall in Deutschland Baudenkmäler und Werke von der Blütezeit des deutschen Handwerks. Das deutsche Handwerk habe aber auch wie das Volk selbst schlimme Zeiten durchmachen müssen. Der Ministerpräsident erinnerte in diesem Zusammenhang an die grauenerregende Erbschaft, die der Nationalsozialismus 1918 übernehmen mußte. Es war dies eine Zeit, in der jede Hoffnung geschwunden war, daß das Handwerk sich wieder erholen könnte. Der deutsche Handwerksmeister habe jedoch im Kampfe um seine Selbstbehauptung eine unerhörte Zähigkeit bewiesen, er habe sich nicht unterkriegen lassen und sich durchgesetzt. Das solle ein Ansporn für die weitere Arbeit sein. Die nationalsozialistische Staats- und Wirtschaftsführung werde die Bestrebungen des Handwerks nach Möglichkeit unterstützen und in erster Linie darnach trachten, dem Handwerk wieder die Geschlossenheit und innere Stärke zu geben, die es braucht, um seine Mission erfüllen zu können. Die heutige Kundgebung liege in dieser Linie. Dadurch, daß das Handwerk durch seinen strengen Befähigungsnachweis daran geht, die Unfähigen auszumerzen, leiste es sich selbst den besten Dienst. Der Redner unterstrich, daß es wichtig sei, das Handwerk in seiner Bedeutung im Rahmen der Wirtschaft überhaupt zu erkennen. Nichts wäre verfehlter, als den kleinen und kleinsten Betrieb aus dem Gefüge unserer Wirtschaft streichen zu wollen. Das würde sich rächen. Wir brauchen verantwortliche Männer, die den Mut haben, ihr Schicksal in die eigene Hand zu nehmen. Der nationalsozialistische Staat sei bereit, das Menschenmöglichste zu tun, um diesen Männern die Arbeit zu erleichtern. 70 000 Handwerksbetriebe in Baden seien eine gewaltige Zahl und eine unschätzbare Kraftquelle. Aber auch viel Sorge u. Mühe steckten darin. Es bestehe kein Zweifel, daß das Handwerk durch die Energie der nationalsozialistischen Regierung einen bedeutenden Aufschwung erlebte. Hatten wir am 1. Oktober 1933 noch 35 817 Gesellen, so waren es am 1. Oktober 1935 51 000. Diese Zahlen sprechen für sich. Der nationalsozialistische Staat werde seine Anstrengungen fortsetzen und dem Handwerk die Beschäftigungsmöglichkeiten geben, die gegeben werden können.

Der Erlaß von Gesetzen allein genüge nicht, es müsse der Geist der Gesetze im Volke lebendig werden.

Der Ministerpräsident richtete zum Schlusse an die Jungmeister den flammenden Appell, überall und zu jeder Zeit nicht nur dem Handwerk Ehre zu machen, sondern auch im vollsten Maße ihre Pflicht als Staatsbürger zu tun, im Berufe selbst Kameradschaft zu halten und sich mit ganzer Person, durchdrungen vom nationalsozialistischen Geiste, sich für den Führer und sein Werk einzusetzen. Der kleine Betrieb müsse eine Keimzelle des nationalsozialistischen Deutschlands sein, dann werde daraus für das Handwerk u. das deutsche Volk Segen sprießen.

Die Darlegungen des Ministerpräsidenten lösten stürmischen Beifall aus.

Gaubetriebsgemeinschaftswalter Pg. Mayer sprach das Schlußwort. Das Handwerk sei gewillt, mitzuhelfen am Aufbau des Staates und der Wirtschaft und Opfer zu bringen für die Volksgenossen, die heute noch ohne Arbeit und Brot sind. Das Handwerk wolle im Dritten Reiche kein Eigenleben führen, sondern sich einfügen in die Volksgemeinschaft und in die Front aller schaffenden Deutschen. Das Schlußwort klang in ein Siegheil auf den Führer, die Bewegung und das Vaterland aus. Die Versammlung stimmte begeistert ein und sang die nationalen Weihelieder.

Damit war die erhebende Feierstunde zu Ende, die gleichzeitig den würdigen Abschluß der Meistererhebungen in Baden bildete.

Wer waren die gewissenlosen Kraftfahrer?

Radfahrer überfahren und getötet.

bld. **Karlsruhe,** 18. Dez. Am Dienstag, den 17. Dez. wurde wie kurz berichtet, auf der Landstraße zwischen Mühlburg und Neureut in der Nähe des Karlsruher Weges der 60 Jahre alte Schmied Jakob Zaiser aus Karlsruhe, der mit seinem Fahrrad von Neureut nach Karlsruhe unterwegs war, von einem Auto angefahren und getötet. Verdächtig sind ein Lastkraftwagen mit Anhänger und ohne Verdeck sowie ein großer 6sitziger Personenkraftwagen, welcher um die fragliche Zeit die Landstraße in Richtung Neureut-Mühlburg befahren und deren Fahrer noch nicht ermittelt werden konnten.

Um sachdienliche Mitteilungen an die Polizei oder Gendarmerie bittet das Badische Landeskriminalpolizeiamt.

Der neue Präsident der Bad. Gebäudeversicherungsanstalt

bld. **Karlsruhe,** 18. Dez. Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Ernst Klotz wurde zum Präsidenten der Bad. Gebäudeversicherungsanstalt ernannt.

Neue Maßnahmen der Badischen Gasfront

bld. Nur selten denkt man wohl darüber nach, daß unsere heutigen Ansprüche an die technischen Einrichtungen unserer Wohnung und ihre ständige Gebrauchsfähigkeit, an Bequemlichkeit, Sauberkeit und Hygiene nicht gestellt werden können, wenn nicht der Mann in der blauen Bluse, der Installateur, seiner stillen Arbeit nachgehen und diese häuslichen Anlagen ständig kontrollieren, ausbessern und instandhalten würde. Ihm kommt ein Hauptverdienst zu, wenn wir heute in unserem Heim Bequemlichkeit und Komfort genießen, die uns zur Selbstverständlichkeit geworden sind.

Einst vor dem Kriege noch ein im Wohlstand blühendes Gewerbe, hat das Installateurhandwerk in den Jahren der Wirtschaftskrise schwer zu leiden gehabt. Dem Hausbesitz fehlte es an Mitteln, um notwendige Reparaturen ausführen zu lassen und die Neubautätigkeit sank auf ein Mindestmaß. Erst die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung brachten dem Installateurhandwerk neue Beschäftigung. Mit dem besonderen Zweck der Förderung des Mittelstandes reichte sie auch dem Installateurgewerbe die Hand, um es einer neuen Blüte zuzuführen. Auf der einen Seite hab die Eingliederung der Fachinstallateure in die Gasgemeinschaft diesen Zweig des Handwerks über seine bisherige Stellung heraus und räumte ihm einen bevorzugten Platz in der allgemeinen Versorgungswirtschaft ein — allerdings, indem sie ihm zugleich eine harte Schulung seiner handwerklichen Fähigkeiten auferlegte. Damit verbunden waren eine finanzielle Stärkung der Installateure durch den Rückhalt, den sie in den Gasgemeinschaften finden, und seine Sicherung ihres Absatz- und Arbeitsfeldes.

In diesem Winter, bis zum 31. März 1936, stehen zwei besondere Arten von Arbeiten im Vordergrund, nämlich, das Ueberholen und Auswechseln von Gasleitungen und der Ersatz oder die Neuanschaffung von Gasgeräten aller Art, die Haus und Wohnung modern machen. Jeder Wirt und jeder Mieter sollte jetzt derartige Aufträge vergeben, wo nur irgend Bedarf hierfür vorliegt, um dem Handwerk Arbeit und Verdienst zukommen zu lassen. Die in der Badischen Gasfront zusammengeschlossenen Gasgemeinschaften unterstützen diesen neuen Angriff in der Arbeitsschlacht für den Winter 1935/36 durch weitgehend erleichterte Zahlungsbedingungen in Form von langfristigen Teilzahlungen und durch weitere Vergünstigungen, über die Gaswerk, Installateure und Fachhändler Auskunft geben.

In enger Gemeinschaft arbeiten diese drei Gruppen in diesem Winter wieder zusammen, um eine neue breite Welle von Aufträgen des Hausbesitzes an Industrie, Handwerk und Handel auszulösen und so für Beschäftigung in der ungünstigsten Jahreszeit zu sorgen. Dabei werden die Gaswerke die Installationsarbeiten und den Gasgeräteverkauf weitgehend den Fachhandwerkern und dem Fachhandel überlassen. Die Installateure sind bestens geschult in der Kenntnis der Konstruktion und Leistungsfähigkeit moderner Gasgeräte, die einfach zu bedienen sind und zuverlässig und billig arbeiten. Sie kennen die neuesten technischen Vorschriften und Richtlinien der Fachverbände für den Bau und die Installation der Geräte und können Wirt und Mieter in jeder Weise sachgemäß beraten.

Jeder Verbraucher von Gas und Gasgerät dient nur sich selbst, wenn er seine Arbeiten einem geschulten Fachmann überträgt. Denn so leistungsfähig und betriebssicher auch die modernen Geräte sind, ihr Wert wird in Frage gestellt, wenn sie nicht von einem Fachmann sachgemäß installiert und einreguliert worden sind.

Baden

Pforzheim, 18. Dez. (Gerichtliches Nachspiel.) Der Wilferdinger Verkehrsunfall fand jetzt sein gerichtliches Nachspiel vor der Großen Strafkammer, die am Dienstag im Wilferdinger Rathaus tagte. Angeklagt waren der Fahrer des Lastautos eines Straßenbauunternehmers aus Eisental bei Bühl, Friedrich Störk und der Fahrer eines Fernlastzuges, Gotthilf Züfle aus Bad Cannstatt wegen fahrlässiger Tötung. Bei dem Unglück, das sich am 30. September ereignete, kamen drei Arbeiter ums Leben, während sieben schwer verletzt wurden. Friedrich Störk und Gotthilf Züfle erhielten je acht Monate Gefängnis.

Pforzheim, 18. Dez. (Sven Hedin spricht.) Der große Schwede und Freund Deutschlands, Sven Hedin, sprach am Dienstagabend in unserer Stadt. Der Vortrag wurde durch zahlreiche Lichtbilder ergänzt. Als zum Schluß der Forscher noch ein Bekenntnis zu Deutschland und seinem Führer gab, wollte der Beifall kein Ende nehmen. Als äußeren Ausdruck der Dankbarkeit überreichte Oberbürgermeister Kürz Sven Hedin die Gedenkmünze der Stadt Pforzheim.

Karlsdorf b. Bruchsal, 18. Dez. (Bubenstück.) Nachts drangen noch unbekannte Täter in verschiedene Häuser ein, durchschnitten an sechs Fahrrädern Mäntel und Schläuche, ließen in einem Keller ein Faß Wein auslaufen usw. Hoffentlich können die Burschen bald der verdienten Strafe zugeführt werden.

Eberbach, 18. Dez. (Weiterer Einbruch.) Nachdem erst am Samstag in der kath. Kirche zwei Opferstöcke erbrochen wurden, hat man am Montag in der Werkstatt des Schmieds Adam Menges erneut einen Einbruch entdeckt. Ein Elektro-Automat war mit Gewalt aufgebrochen worden, um das eingeworfene Geld zu erhalten. Aber auch in diesem Falle wird der Einbrecher enttäuscht gewesen sein, da der Automat erst am Freitag entleert wurde und inzwischen nicht benutzt worden war.

Baden-Baden, 18. Dez. (Tragischer Tod.) Einen tragischen Tod erlitt der 59jährige Maurer Anton Schindler aus Baden-Gerolsau. Er hatte am Hinterkopf einen sog. Furunkel, dessen Gefährlichkeit er nicht ernst genug nahm. Durch Erkältung trat Wundstarrkrampf hinzu, dem Schindler im Städt. Krankenhaus trotz aller ärztlichen Bemühungen erlag.

Waldulm, A. Bühl, 18. Dez. (Brand.) Nachts wurde die Einwohnerschaft durch Feueralarm aufgeschreckt. Im Tal stand das Anwesen, welches gemeinsames Eigentum der Landwirte Rohrer und Doll ist, in Flammen. Die Bewohner, die beiden Familien Otto Fischer und Josef Oberle, konnten Vieh und Fahrnisse in Sicherheit bringen. Das Gebäude ist niedergebrannt.

Grafenhausen, 18. Dez. (Tödlicher Sturz.) Die 82jährige Witwe des Ludwig Richter fiel vor einigen Tagen so unglücklich die Treppe herunter, daß sie schwere innere Verletzungen davontrug, an deren Folgen sie nunmehr gestorben ist.

Steinen, 18. Dez. (Fischreiher.) Seit längerer Zeit kann hier das Auftreten von Fischreihern beobachtet werden und zwar sind es nicht weniger als neun Stück, die in der Nähe der Badeanstalt gezählt wurden. Sie beleben das winterliche Landschaftsbild des Wiesentales, wo sie in den letzten Jahren immer häufiger angetroffen werden.

Säckingen, 18. Dez. (Eisenschlucker.) Im hiesigen Amtsgefängnis entfernte ein Gefangener von seiner Bettstelle eine kleine Eisenkette, Nägel usw und verschluckte sie. Ihm war es offenbar darauf angekommen, aus seiner Gefängniszelle herauszukommen, was ihm auf diese ungewohnte Weise auch gelungen ist, denn der Eisenschlucker mußte ins Spital gebracht werden.

Ludwigshafen a. S., 18. Dez. (Unfall.) Landwirt Karl Specht erlitt beim Futterschneiden einen schweren Unfall. Er kam mit der linken Hand an die Transportwalzen der Maschine, sodaß ihm die Hand über dem Handgelenk abgeschnitten wurde. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus Stockach.

Ludwigshafen, 18. Dez. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Am Montag wurde auf dem nördlichen Brückenaufgang eine ledige Verkäuferin aus Mannheim beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem aus Mannheim kommenden Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Sie wurde durch die Unfallwache in das Städt. Krankenhaus verbracht, wo sie den erlittenen Verletzungen erlag.

Bücherschau

Das R.I.R. 110 im Weltkrieg 1914—18.

Im Verlag der Macklotschen Druckerei Karlsruhe ist nun auch die Geschichte eines der tapfersten badischen Regimenter, des Res.Inf.Regts. 110 erschienen, die von all den großen Ereignissen, von der Begeisterung der Augusttage 1914 bis zum bitteren Ende erzählt. Das reich illustrierte Werk mit einer ganzen Reihe von Kartenskizzen schildert überaus lebendig und unter Verwendung amtlichen Materials die großen Ereignisse an der Westfront, an denen das stolze Regiment, in dessen Reihen auch unser Reichsstatthalter Robert Wagner, der dem Werk ein Geleitwort mit auf den Weg gab, als Leutnant und Adjutant des 3. Bataillons gestanden hat, beteiligt war. Sachlich erschöpfende Berichte u. lebendig erfaßte Stimmungsbilder ergänzen sich in diesem Werk gegenseitig zu einem Gesamtbild von Soldatentum und Heldenleben, das nicht nur den ehem. Angehörigen dieses stolzen Regimentes, sondern jeden Deutschen, insbesondere aber die Jugend, fesseln und begeistern wird. Mit unseren feldgrauen Reserve 110ern marschieren wir noch einmal über den Rhein. Wir erleben die Vogesenkämpfe und das Gefecht bei Beaumont. Mit ihnen bauen wir die ersten Schützengräben bei Fricourt und auf der Höhe 110. Im 7tägigen Trommelfeuer liegt das Regiment an der Somme, wird aufgerieben und nach kurzer Zeit erneut in die Hölle der Westfront eingesetzt. Wir treffen die Reserve 110er im Wald von Avocourt vor Verdun ebenso in vorderster Linie wie bei der Doppelschlacht Aisne—Winterberg. Im Abschnitt Tahure, westlich der Butte du Menil, an der gefürchteten Wetterecke, tritt das RIR. 110 zum Sturm an. Auch an der Angriffsschlacht zwischen Soissons und Reims nehmen die Reserve 110er in hervorragendem Maße teil. Von der Marne gings zur Vesle und dann wieder zur Woevre-Ebene. Nach den letzten Kämpfen südlich Valenciennes kommt dann das bittere Ende. Das RIR. 110 marschiert nach beispiellosen Heldentaten unbesiegt und in straffer Disziplin ostwärts über den Rhein. 63 Offiziere und 2399 Unteroffiziere und brave Grenadiere fehlen. Auf Frankreichs blutgetränkten Fluren haben sie ihre letzte Ruhestätte gefunden. Am Blöchereck bei Ottenhöfen haben den unsterblichen Helden die Kameraden des RIR. 110 ein Mahnmal errichtet, das hinüberschaut gen Westen, wo sich am Horizont die Vogesen abzeichnen, an deren Fuß die ersten Reserve-110er fielen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Schauplatz der Olympischen Winterspiele

Still und verträumt liegt hier noch das Dorf Garmisch, das in einigen Wochen Sportkämpfer u. Sportbegeisterte aus allen Teilen der Welt in seinen Mauern sehen wird. (Atlantic, M.)

Winter-Olympia-Ouverture

Von Burghard von Reznicek.

RDV. Das Werdenfelser Land jonnt sich im olympischen Glanze. Seine Söhne rüsten für das größte Fest des Wintersports, das je hier gefeiert wurde: die 4. Olympischen Winterspiele vom 6. bis 16. Februar 1936! Bald werden Gassen und Winkel in Garmisch-Partenkirchen von buntem Leben erfüllt sein; sportgestählte Gestalten, vertraute Gesichter und freuderfüllte Grüße in den Sprachen aller Erdteile werden den Besucher umgeben, Menschen im Olympia! —Blicken wir uns einmal um in dieser fesselnden, von Erleben erfüllten Welt, wandern wir kreuz und quer durch die Riesenarena, die aus dem Zugspitzmassiv, dem Wank, Waxenstein, Wetterstein und dem Werdenfelser Tal gebildet wird.

Kennen Sie Vater Clausing? Was der Lang-Anton für die Passionsspiele im nahen Oberammergau, ist der hilfsbereite, unermüdliche, immer gutgelaunte Vater Clausing für den Riesserseer-Club. Während er wachsamen Auges in den getäfelten Stuben seines Hotels umherblickt, ob jeder Gast rasch sein Gulasch mit Salzstangl oder seinen G'spritzten zu den Röstwürstlein zum „Gabeln" bekommt, weilen seine Gedanken bereits bei der Waxenstein-Kurve der Bobbahn. Ob der Malefiz-Franzl schon die neuen Eisplatten an der schadhaften Stelle eingemauert hat, und ob wohl die Kufen am Bob „Bayern" wieder in Ordnung sind?? Ja, Sorgen hat er auch als Präsident des Deutschen Eishockey-Meisterclubs, aber Vater Clausing, der jugendliche Vierziger, läßt sich nicht aus der Ruhe bringen; ob die Kanadier noch ein Plätzchen im Erkerzimmer brauchen oder das Zeremoniell der Preisverteilung eines Bobrennens festgelegt werden soll, ob ein Ersatzmann geholt werden oder die Klubkasse ein wenig gestützt werden muß. Wenn er mit seiner himmelblauen Jacke mit dem Riesserseer Abzeichen-Wappen, der Funktionär-Binde am Arm und der schneeweißen Jockey-Filz-Kappe angetan, in den schellenklingenden Schlitten steigt, braucht man keine Anzeigetafeln der Olympia-Bobbahn zu lesen, man weiß: auf geht's!...

Autorennfahrer, Bobsteuermann, Skiläufer, Fremdenverkehrsfachmann, Reiter, Hotelier und nebenher Weltmeister: das ist Hans Kilian. Ein Zauberer! Denn er hat für einen alten Stammgast oder einen hilfeflehenden Sportsmann auch dann immer noch eine Unterkunft, wenn in Garmisch schon die letzte Mansarde belegt ist. Ein verwegener Bobfahrer, der jedes Fleckchen der von ihm mitbetreuten, mitgeschaffenen Olympia-Bobbahn kennt und das Kunststück fertig bringt, auch ohne viel Trainingsaufwand Weltmeisterschaftssiege zu erstreiten. Mit Huber, seinem Bremser im „Zweier", mit Schwarz, dem bobsportgewandten Friseur, und mit von Valta, der an seinem Schreibtisch eine hohe Amtsperson ist, wartet Kilian schon darauf, den Bob „Olympia" aus dem Stall ziehen zu können. Bis dahin läßt der blonde Hans seinen Spezialfreunden in der unterirdischen, urgemütlichen Hotelbar den von ihm erfundenen Olympia-Cocktail kredenzen.

Der Bickel, das ist der „Eisbaumeister" von Garmisch, der Sporttechniker der Riesserseer. Wenn gewöhnliche Sterbliche sich in ihrem Bette noch einmal umdrehen und etliche Stündchen weiterschlummern, ist der Bickel mit seinen Kumpanen am Eis der Bobbahn mit Zimmern, Gießen, Glätten, Messen und Feilen beschäftigt. Frost ist sein Freund, statt einer Uhr trägt er in der Westentasche ein Thermometer. Sein Gegenstück am anderen Pol von Garmisch-Partenkirchen, an der großen Olympia-Schanze im Skistadion, ist der Schanzenwart und „Schneetechniker". Er sorgt für die richtige Unterlage und die rechte Laufdecke auf Anlauf, Absprung, Aufsprungbahn und überprüft mit Meßlatte, Wasserwaage, Metermaß und Schaufel das vorschriftsmäßige Profil der Schanze. Sonst kommt der „Schanzendoktor" Luther aus München herbeigeeilt und sieht nach, ob die Neigungswinkel der Bahnen und des Schanzentisches auch stimmen! Die „olympischen" Springer haben doch ein Anrecht darauf, die schnellste, weiteste, beste und zuverlässigste Schanze vorzufinden.

Im Olympia-Kunsteisstadion von Garmisch-Partenkirchen führt Meister Vollstedt ein strenges Regiment. Streng natürlich im sportlichen Sinne; denn der Herr Direktor des Kunsteisstadions weiß, was er seinen Gästen schuldig ist. Er weiß aber auch als ehemaliger deutscher Eisschnellaufmeister, welch hartes, unermüdliches Training dazu gehört, die höchsten Stufen des Ruhms zu erklimmen. Er ist der erste auf der Bahn, der beim Morgengrauen den Härtegrad der Eisdecke prüft und Anordnungen für die Kältemaschinen trifft, er ist der Letzte im „Regiezimmer", von dem aus man die vielen technischen Einrichtungen, vom Lautsprecher bis zum farbigen Signal für die Eishockeyspiele bedient. Sein verschossenes, liebevoll gehütetes einst grünes „Jägerhütl" steht zu seinem waschechten Hamburger Platt ein wenig im Gegensatz. Seine schönsten Augenblicke sind, wenn er in der Rekordtabelle der deutschen Schnellaufzeiten hinter den Namen Sandtner, Sames oder andere ein paar neue Ziffern eintragen darf. Dann sagt er nur schlicht: „Die Saat geht auf, aber es ist ein weiter Weg bis zu den nordischen Zeiten."

Eine wichtige Persönlichkeit ist der Olympia-Inspektor Söllinger. Ehedem einer der besten Leichtathleten, heute dazu ausersehen, die körperliche Vorbereitung der deutschen Mannschaft zu überwachen und überall nach dem Rechten zu sehen. Der Darmstädter ist vom Holmenkollen in Oslo bis zu den Skigefilden der Schweiz ein gern gesehener Sportgast, ein Mensch, der seines prächtigen Humors und seiner ungewöhnlichen Eigenschaften als Mentor der Jugend wegen überall geschätzt ist. Und dann natürlich nicht zu vergessen der „Vater vom Ganzen", Ritter von Halt, der Präsident des Olympischen Komitees der Winterspiele von 1936, samt seinem Generaladjutanten, Peter von Le Fort, dem Generalsekretär des Winter-Olympia! Halt, der für seine Aufgabe leibt und lebt, hat seit Monaten beinahe seinem Privatleben entsagen müssen und wohnt als olympischer Eremit in Garmisch-Partenkirchen, fern seinem Münchener Heim, nur darauf bedacht, seinen eigenen Kameraden und vor allem den Sportfreunden und Gästen aus dem Ausland ein ideales Winter-Olympia zu schaffen.

Turnen · Spiel · Sport

Aus dem Turnkreis Karlsruhe.

Die Jahresarbeit des **Turnkreises Karlsruhe** wurde mit einer Sitzung des Kreisturnrates und der letzten Turnwarte-Turnstunde in Karlsruhe beschlossen. In der Turnratssitzung wurde neben der Bekanntgabe der künftigen Tätigkeit der Fachwarte im Fachamt I des Reichsbundes für Leibesübungen, das Arbeitsprogramm für 1936 aufgestellt. Als wichtigste Veranstaltungen wurden festgelegt:

16. Februar 1936: Turntag in Welschneureut
26. April 1936: Frauentreffen in Knielingen
24. Mai 1936: Kindertreffen auf dem MTV.-Platz Karlsruhe
7. Juni 1936: Jahn-Wanderung und Bergfest in Pforzheim
5. Juli 1936: Turnertreffen und Olympia-Werbung in Rintheim
27. September 1936: Alterstreffen in Linkenheim.

Außerdem werden Lehrgänge sämtlicher Fachschaften, sowie die stets gut geleiteten Turnstunden der Männer-, Frauen- und Jugendturnwarte durchgeführt. — Die Turnwarte-Turnstunde in der Landesturnanstalt am 15. Dezember 1935 war von allen 42 Kreisvereinen sehr gut besucht. Seidel.

Kleines Sportallerlei

Andersen springt 70 Meter. Mit einem international besetzten Springen wurde die neue Sprungschanze von Kongsvinger in Norwegen ihrer Bestimmung übergeben. Bei 16 Grad Kälte und ausgezeichnetem Schnee gelangte der Wettbewerb, an dem einige Olympiakandidaten teilnahmen, zur Durchführung. Als Bester zeigte sich Alf Andersen, der Olympiasieger von 1928, der mit Sprüngen von 62, 70 und 69 Meter nicht nur in der Weite, sondern auch im Stil am besten bewertet wurde.

Württembergs Boxer in England geschlagen. Zum Rückkampf gegen die englischen Polizeiboxer, die unlängst in Stuttgart weilten, trat eine aus neun Mann bestehende Amateur-Boxstaffel des Gaues Württemberg in Nottingham gegen den dortigen Polizei-Sportverein an. Die im wesentlichen aus Stuttgarter Boxern bestehende Staffel mußte sich geschlagen bekennen. Mit 14:4 Punkten siegten die Engländer. Lediglich Hölz und Bernlöhr, der auf den zur Zeit stärksten englischen Halbschwergewichtler und Olympia-Anwärter Gibbons traf, kamen zu klaren Punktsiegen.

Heimat!

bld. Es gibt wenige Worte, die so viel in ihrem ganzen Klang schon zu sagen wissen, wie das alte und doch immer junge Wort „Heimat", das sich immer neu gebärt. Vielleicht noch eines kommt ihm gleich: das deutsche Wort „Mutter". Beiden aber gehört die Liebe der Menschen!

Heimat hat der junge Erdenbürger von der ersten Stunde seines Lebens an. Auf Heimatboden wächst er heran, auf der Scholle, die ihn zu ernähren hat. Und das kleine oder große Haus, der Garten, der Bach, der Steg, die Tannen . . ., sie sind ein Stück der Heimat. Ja, Heimat spricht ihre eigene Sprache: eindringlich, herzlich, vielleicht manchmal auch rauh, aber seelengut. Eine Sprache, die der Mensch nie vergessen wird und die ihm im fremden Land Berater und Wegweiser oft sein wird.

Heimat: das sind die alten Winkel der Stadt, sind **die Tore der Vorfahren, ist die Majestät des Lebens in bewegten Straßen und Gassen, ist die Majestät des Todes draußen oder droben auf dem Gottesacker, allwo die Lieben ruhen, die uns nahe gewesen, die vor uns aus dieser Heimat in die ewig-dauernde eingegangen sind.**

Heimat: das ist die Wurzel all unseres Tuns. Wie die hohe Tanne auf Schwarzwalds Höhen tief im Heimatboden verankert ist, so muß es auch der Mensch sein. Muß saugen aus der Heimat großem Born immer und immer wieder Kraft, die sich paart mit unermeßlicher Tatkraft, die dann wieder und restlos der Heimat zukommen muß. In ihr geschaffen, für sie zu werken, das ist unseres Daseins Sinn, bis die Glocken traurig läuten und wir Abschied nehmen im Erdengrund unserer Heimat!

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 19. Dezember 1935.

Bad. Staatstheater: „Gyges und sein Ring", 20—22½ Uhr.
Skala-Theater: „Mittelholzers Abessinien-Flug", 7 und 8¾.
Markgrafen-Theater: „Der Fremdenführer von Paris", 7 u. 8¾.
Kammerlichtspiele: „Die törichte Jungfrau", 7 und 8¾ Uhr.

Aus Stadt und Land

Durlach, 19. Dez. Am heutigen Tag feiert Herr Friedrich Schleich den 77. Geburtstag. Unsere herzlichen Glückwünsche.

Durlacher Filmschau

Markgrafen-Theater — „Der Fremdenführer von Paris".

„Licht-Bild-Bühne", Berlin, 7. 2. 1934

„Donnerwetter", der Film ist richtig! In diese spontanen Worte brach, als der Vorhang fiel, ein mir unbekannter Nachbar aus. Und das ist wohl auch die Ansicht der vielen Zuschauer gewesen, die gestern im Ufa-Palast die Uraufführung dieses humorgeladenen Paramountfilms erlebten und ihm eine überaus herzliche Aufnahme bereiteten. **Das war ein Unterhaltungsfilm, wie er sein soll** . . . so originell und amüsant wie möglich . . . ein regieliches Standardwerk — besonders in der Gestaltung der vielen amüsanten und spritzigen Kleinigkeiten . . Die Sache mit dem Damespiel und die Geschichte mit dem Krawattenabschneider **dürften zu den originellsten Lustspielangelegenheiten zu rechnen sein, die man bisher sah . . .**

Maurice Chevalier — man muß sehen, wie dieser Mann spricht, tanzt oder geht oder — vor allen Dingen — seine Chansons singt (daran können sich viele ein Beispiel nehmen . . . . . seine Partnerin Ann Dvorak . . . . wie man sie sich gar nicht besser wünschen kann . . . . ausgezeichnete und wirksame Aufnahmen, unaufdringlich und dezent untermalende Musik . . . . Ausstattung — ebenfalls vortrefflich . . . um es noch einmal zu sagen: ein entzückender Film, dem man das Kompliment machen darf, daß man sich ihn gern zum zweitenmal ansehen wird . . . . ."

Karlsruher Polizeibericht vom 19. Dezember 1935.

Verkehrsunfälle: Beim Einbiegen von der Ritter- in die Kaiserstraße stieß gestern gegen 11 Uhr ein Personenkraftwagen mit einem Straßenbahnzug der Linie 4 zusammen, wobei am ersteren die vordere Stoßstange und das Kennzeichen abgerissen wurde. Die Schuld trifft den Führer des Kraftwagens, weil er das Vorfahrtsrecht der Straßenbahn nicht beachtet hatte.

Auf der Kreuzung Durmersheimer- und Zeppelinstraße kam es gestern um 14 Uhr zu einem Zusammenstoß zwischen 2 Lastkraftwagen, wobei beide Fahrzeuge und ein Lichtmast beschädigt wurden. Beide Fahrzeugführer werden wegen Nichtachtung der Verkehrsvorschriften zur Anzeige gebracht.

Wegen Uebertretung der Reichs-Straßen-Verkehrsordnung wurden vom 18./19. 12. 1935 gebührenpflichtig verwarnt bezw. angezeigt: 3 Fußgänger, 2 Fuhrwerkslenker, 38 Radfahrer, 57 Kraftfahrer.

Schnellverfahren: Dem Polizeipräsidium wurden zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt: 1 Person wegen groben Unfugs, 1 Person wegen Bettels, 1 Person, weil sie in angetrunkenem Zustande ein Fahrrad neben sich herschiebend auf der Fahrbahn der Karlstraße herumtorkelte.

Oeffentliche Anerkennung für treue Dienste: Dem Maschinisten Heinrich Braun und dem Bierbrauer Karl Blattmann bei der Brauerei Schrempp-Printz in Karlsruhe, die auf eine 40jährige Tätigkeit bei der genannten Brauerei zurückblicken konnten, sind vom Polizeipräsidenten vor der versammelten Betriebsgemeinschaft im Auftrag der Badischen Staatsregierung Dank und Anerkennung ausgesprochen und Ehrenurkunden der Badischen Staatsregierung ausgehändigt worden.

— **Freihalten der Hydranten von Eis und Schnee.** Die Feuerwehr muß auch im Winter bei Eisbildung und Schneefall die Hydranten ohne Verzug benützen können. Vor Eintritt des Winters werden jeweils durch Einsetzen der Lager der Hydrantendeckel wohl Vorkehrungen gegen die Einwirkung des Frostes getroffen, allein der häufige rasche Wechsel zwischen Schneefall und Eisbildung macht die Aufmerksamkeit und Mitarbeit aller am raschen Eingreifen der Feuerwehr interessierten Bevölkerungsteile notwendig. Vor allem die Gebäudebesitzer müssen an der raschen Auffindung und Benutzbarkeit der Hydranten durch die Feuerwehr größtes Interesse haben. Die Feuerwehr macht die Hausbesitzer auf das dringend notwendige Freihalten der Hydranten von Eis und Schnee aufmerksam.

Eine dringliche Mahnung an säumige Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder

Das Landesarbeitsamt Südwestdeutschland gibt bekannt:

Auf Grund des Gesetzes vom 26. Februar 1935 werden z. Zt. von den Arbeitsämtern die amtlich vorgeschriebenen Arbeitsbücher für die Gefolgschaftsmitglieder der einzelnen Betriebe ausgestellt. Die Ausstellung erfolgt nacheinander in 3 Gruppen. Für die erste Gruppe waren die Anträge auf Ausstellung der Arbeitsbücher bis zum 30. September 1935 einzureichen. Obwohl noch eine gewisse Uebergangszeit eingeräumt wurde, sind die Anträge bisher noch nicht restlos eingegangen. Es steht noch eine große Zahl von Anträgen aus und zwar von den Betrieben der Industrie der Steine und Erden, der Metall-, elektrotechnischen, optischen und feinmechanischen Industrie, der Papier-, Leder- und Linoleumindustrie, dem Bau- und Baunebengewerbe, ferner aus dem Großhandel, Einzelhandel, Handelsgewerbe, dem Geld-, Bank-, Börsen- und Versicherungswesen.

Für die Einreichung der fehlenden Anträge wird hiermit eine letzte Frist bis zum 31. Dezember ds. Js. gesetzt. Von einem baldigen Zeitpunkt an dürfen Arbeiter und Angestellte in den oben erwähnten Betrieben nicht mehr beschäftigt werden, wenn sie nicht im Besitze eines Arbeitsbuches sind. Wer sich als Betriebsführer und Gefolgschaftsangehöriger nicht der Anwendung der empfindlichen Strafbestimmungen aussetzen will, wendet sich nunmehr ohne Verzug an das Arbeitsamt, um das Versäumte raschestens nachzuholen.

Helligkeitsschwankungen bei Planeten

bld. Fixsterne, deren Helligkeit veränderlich ist, kennen die Astronomen bereits seit mehreren Jahrhunderten. Daß aber auch die Planeten unseres Sonnensystemes Helligkeitsschwankungen zeigen, konnte mit Sicherheit erst vor kurzem nachgewiesen werden. Nach Untersuchungen von W. Becker, über die der „Naturforscher" berichtet, kann sich z. B. die Helligkeit von Mars und Saturn im Verlauf mehrerer Jahre in unregelmäßiger Weise um mehr als 30% ändern. Regelmäßig verlaufen dagegen die Helligkeitsschwankungen der anderen großen Planeten: Jupiter erreicht jedesmal einen Helligkeitshöchstwert nach 11,6 Jahren, Uranus nach 8,4 Jahren und Neptun nach rund 21 Jahren, wobei die Veränderungen etwas geringer als 30% sind. Außerdem beobachtet man Aenderungen in der Färbung und Ausbildung von Gebilden der Planetenoberflächen, die bereits mit kleinen Fernrohren erkennbar sind. Der Vorgang, der sich im Verlaufe des Lichtwechsels auf den Planeten abspielt, ist wahrscheinlich so zu denken, daß sich die Oberfläche bei größter Helligkeit mit einem Wolkenschleier zu überziehen beginnt, dessen Rückstrahlung geringer ist als die der sonst sichtbaren Planetenfläche.

Christbaumschmuck einst und heute

Für das deutsche Heimkunstgewerbe

Von Hans Helbig

In verschiedenen Teilen Deutschlands ist vor dem Kauf verkitschten, geschmacklosen Weihnachtsbaumschmuckes gewarnt worden. Die Volksgenossen, hieß es ganz richtig, die sich neuen Weihnachtsbaumschmuck kaufen wollen, sollten sich nach Möglichkeit der schönen Erzeugnisse des deutschen Heimkunstgewerbes aus dem Schwarzwald, dem Riesengebirge und aus Thüringen bedienen. Wenn sie vielleicht auch ein wenig teurer sein sollten als die übliche Massenfabrikware, bereiten sie dafür um so mehr Freude wegen ihrer schönen, einfachen und schlichten Formen und helfen außerdem armen, schwer um ihr Dasein ringenden Volksgenossen selbst eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Weihnachtsbaumkitsch gibt es eigentlich erst, seitdem der Weihnachtsbaumschmuck nicht mehr durch Handarbeit hergestellt, sondern sozusagen am laufenden Band millionenfast hergestellt wird. Es sei damit beileibe nicht gesagt, daß aller fabrikmäßig hergestellte Weihnachtsbaumschmuck Kitsch sei, im Gegenteil findet sich manches Schöne und Erfreuliche darunter. Aber am schönsten war aller Schmuck vor dem Fabrikzeitalter, zur Zeit unserer Großmütter und Urgroßmütter.

Man darf dabei nicht vergessen, daß der eigentliche Weihnachtsbaumschmuck überhaupt noch nicht sehr alt ist, er kam richtig erst in der Biedermeierzeit auf. Die kleinen Tannen, die damals übrigens durchaus noch nicht so verbreitet waren wie der Weihnachtsbaum heute, wurden mit ein wenig bunten Leckereien behängt, ein paar kleine, rote Aepfelchen daran gebunden und mit dem Stern von Bethlehem gekrönt. Dann wurden an die Astenden die kleinen, gelben Wachslichter befestigt und das Ganze sah denkbar einfach, aber eben deshalb wirklich fein und geschmackvoll aus.

Zwischen so einem alten Weihnachtsbäumchen und einem Weihnachtsbaum unserer Tage sind erhebliche Unterschiede festzustellen. Da hängen unzählige Kugeln, Spitzen, Ketten, künstlicher Schnee, Lametta; da hängen kleine Raketen, da sind einzelne Zweige mit viel Mühe vergoldet worden, da hängen silberne Tannenzapfen und gläserne Mandarinen — es wird manchmal des Guten etwas zu viel getan.

Genau so unangebracht wie überladene Bäume sind die sogenannetn „stilisierten" Weihnachtsbäume, die Ausgeburt einer entsetzlich mißverstandenen „Neuen Sachlichkeit". Diese Bäume sind ganz auf „streng" gemacht, sie tragen vier bis fünf Lichter, einen silbernen Querstreifen und sind ansonsten „nackt". Sie lassen einen so kalt, daß man ihnen am liebsten den Rücken zukehrt und haben mit Weihnachten so viel zu tun, wie ein Elefant mit dem Nordpol.

Deshalb sollte man den Bestrebungen, die da und dort für schönen und volksdeutschen Weihnachtsbaumschmuck eingeleitet werden, Gehör schenken. Hat man einmal so einen Weihnachtsbaum mit gutem und handgemachtem Schmuck gesehen, dann schämt man sich und wirft den kitschigen Behang in den Müllkübel.

Und wer ganz wenig Geld hat, der mache es wie die Großmutter: ein Stern oben, ein paar versilberte und vergoldete Nüsse, ein paar Aepfel und einige wenige Süßigkeiten für die Kinder und, nicht zu vergessen: die alten gelben Wachskerzen. Ein solcher Christbaum kann sich in seiner edlen Einfachheit überall sehen lassen.

Wir packen ein Weihnachtspaket!

Dies sind die Tage, in denen viele, viele Pakete gepackt werden, die zum Weihnachtsabend in irgend ein Haus Freude bringen sollen. Was gäbe es wohl Schöneres, als solche Weihnachtspakete mit recht viel Liebe zu packen? Vielleicht haben wir gerade zusammengestellt, was wir unseren Lieben alles zum Weihnachtsfest schenken wollen. Und plötzlich gingen die Gedanken spazieren, zu Menschen, die fern von uns weilen, die vielleicht auch das schönste aller Feste einsam verbringen müssen. An diesem Tage aber sollen sie einen Gruß unserer Liebe, ein frohes Gedenken spüren. Und deshalb ist rasch der Entschluß gefaßt, ihnen ein Weihnachtspaket zu schicken.

Beim Zusammenstellen solcher lieber Weihnachtsgaben, die zu einem fernen Menschen reisen und unsere Weihnachtsgrüße bringen sollen, muß man sich natürlich zuerst einmal darüber klar sein, ob mit dem Weihnachtspaket zugleich eine kleine wirtschaftliche Hilfe verbunden sein soll oder ob es nur eine liebe Aufmerksamkeit darstellen soll. In allen den Fällen, wo man dem Beschenkten zugleich ein wenig helfen will, wo also praktische Gegenstände mitgeschickt werden, Eßwaren usw., müssen die Pakete mit ganz besonders viel Liebe und zugleich mit zartem Takt zusammengestellt werden. Wer zum Beispiel lediglich ein Eßwarenpaket packt, alle die guten Dinge, mit denen man den andern erfreuen will, so in den Karton legt wie man sie vom Kaufmann bekam, der wird vielleicht in dem Beschenkten doch ein bedrückendes Gefühl erregen, irgendwie unterstützt worden zu sein. Das aber darf nicht sein. Weihnachten soll ein Fest der Freude sein und darf keinerlei bitteren Nachgeschmack hinterlassen.

Also müssen wir ein wirklich weihnachtliches Paket packen, bei dem auch die schlichtesten Eßwaren als hübsche Geschenke wirken. Das erreicht man sehr leicht dadurch, daß alle Gegenstände in hübsches, buntes Seidenpapier gewickelt und mit silbernem oder goldenem Band besonders verschnürt werden. Darüber hinaus kann man auf jedes dieser kleinen Päckchen ein Tannenzweiglein stecken. Eine Wurst zum Beispiel muß schon in unverpacktem Zustande hübsch mit einem Tannenzweig geschmückt und mit Silberband umwunden werden. Verschickt man selbstgebackenes Backwerk oder Schokolade lose, so wird beides in kleine Papierbeutel aus Weihnachtspapier gefüllt, die man für wenige Pfennige im Papiergeschäft bekommt. Oder man macht selbst solche Beutel aus bunten Papierservietten, die oben mit buntem Seidenband, ein Tannenzweiglein eingebunden, verschlossen werden.

Irgendwie sollte man natürlich darauf bedacht sein, mit dem Weihnachtspaket auch eine kleine persönliche Freude zu machen. Deshalb sollte es niemals ausschließlich Eßwaren enthalten. Auch dort, wo man mit dem Weihnachtspaket wirtschaftlich helfen will, muß es irgend eine nette Kleinigkeit enthalten, die über die Bedürfnisse des Alltags hinausgeht, etwa ein hübsches Buch, ein nettes behäkeltes Taschentuch, ein kleines Notizbuch, Briefpapier, ein wenig Parfüm usw.

Wenn wir nun alles nett verpackt haben, werden etwaige Lücken im Paket noch mit Tannenzweigen ausgefüllt. Obenauf wird dann der Weihnachtsbrief gelegt, und der muß mit besonders viel Liebe geschrieben sein. Man sollte grundsätzlich niemals ein Weihnachtspaket anonym, ohne Absender schicken. Gerade das hat für den Beschenkten meist etwas recht Bedrückendes, weil er dann niemals weiß, wem er nun eigentlich für die liebe Gabe danken soll. Wer schenkt, soll auch ruhig den Dank dafür entgegennehmen, er wird dem andern ein Teil seiner Weihnachtsfreude sein...

Frau Agnes.

Winterwanderung ohne Schneeschuhe

RDV. Der rechte Wintersportler will Uebung und Erprobung seiner Kräfte verbinden mit dem Erleben deutscher Winterlandschaft in ihrer Frische, ihren bald herben, bald verschwebenden Formen und Farben. Dieses Erleben und Empfinden ist auch dem zugänglich, der Sport nicht oder nicht mehr zu treiben vermag, aber zu Fuß noch rüstig blieb. Jede verzauberte Winterlandschaft weckt auch in ihm Entdeckerlust, labt Auge und Seele mit der schlichten Majestät feierlicher Stille, dem tiefen Eindruck des Wandelbaren und Verwandelten, dem großen Ausruhen der Natur vor ihrem Auferstehen.

Auch die weite Ebene lohnt Winterwanderungen, wenn schwarze Wälder die Schneefelder mit bläulichen Schatten umfangen oder das kühle Licht der Nachmittagssonne die Wipfel rötet und näher zum Farbenschauspiel lockt. In leichten Tupfen zeichnen sich Wildspuren ab, anmutig wie Rehsprünge durch sommerlich wogendes Kornfeld, und trifft man das Getier des Waldes, läßt es sich, jetzt auf Menschenhilfe angewiesen, beim Aesen an den Futterplätzen beobachten. Blinkende Flächen erstarrter Seen, über die Schlittenmelodien klingen, locken gleichfalls zum Fußmarsch, wenn am anderen Ufer unter Schneehauben Dörfer oder Städtchen zur Einkehr laden. Besonders anziehend in ihrer vereinsamten Winterpracht sind die vielen großen und kleinen ostdeutschen Seen und die ostpreußischen Haffe, in denen der Eisfischer sein schweres Brot sucht.

Die deutschen Mittelgebirge halten dem Winterwanderer vielfältige Freuden bereit. Gelangt er auf sicheren Straßen gipfelan, zum Brocken oder Inselsberg, auf die Schneeberge oder Schneeköpfe des Glatzer Kessels, des Fichtelgebirges oder des Thüringer Waldes, dann ist von den eisterstarrten Türmen die Fernsicht manchmal so klar wie kaum je zur Sommerszeit. Brausten Schneestürme drüber und drunter, rüttelten sie gründlich durch und deckten alles zu, dann erscheinen in einer Windpause um die bis an das Dach in Weiß vergrabenen Bauden und Berghäuser Ausschnitte der Landschaft umso geruhsamer und erbaulicher. Der Hochtann, der seine Schneelasten wie Wettermäntel trägt, grüßt wie aus einem Urzustand im veränderten Gewand an den Bergwellen der Wälder. Es ist immer das gleiche Spiel: im Schwarzwald wie im Bayerischen Wald, in Schlesiens Bergen wie im Harz, im Erzgebirge oder in Thüringen. Ueberfilbert ihn der Rauhreif, vereisten die Bachstürze zu kristallenen Gesichten, dann mag sich der beschauliche Wanderer tief in die Märchen und Naturfagen deutscher Gaue hineinträumen. Eisgepanzerte Felshöhlen erscheinen wie schwer zu erobernde Zugänge zu schimmernden Palästen geheimer Geister. Die gewaltigsten Kammgipfel aber, vor allem des Riesengebirges oder die waldentblößten Kuppen der Rhön und der Eifel, halten sich gleich Eisbären von Kopf bis zu Fuß in dichte Pelze gehüllt.

Dem Skiläufer, der überall seinen Weg findet und große Strecken zurücklegen kann, erschließt sich die winterliche Bergwelt in schnellem Wechsel und gesteigerter Fülle. Der Wanderer vermag sich umso mehr in große Gesamtstimmung wie auch in Besonderheiten zu vertiefen. Er ist freilich meist an feste Straßen gebunden. Aber desto größer ist der Reiz, wenn er in schon bekannter Umgebung dem Sportler auf verschwiegenen Pfaden folgt, mag auch der unbewehrte Fuß sich bis an die Knöchel durch die Schneemassen kämpfen oder unvermutet noch tiefer einsinken!

In der Nachbarschaft der Luftkurorte und der Heilbäder bieten gepflegte, meist auch im Winter gut begehbare Wege Gelegenheit zu weniger anstrengendem, gemächlichen Spazieren. Abends locken der weite Sternenhimmel über weißen Matten und der Mondschein, der die düster schattenden Bergwälder überfällt, zu einem stillen Gang und genußreichen Blick in den unendlich wohltuenden Frieden der Winternacht. Danach bleibt noch Zeit genug zu gemütlicher Plauderstunde mit den Einheimischen, die sich in deutschen Gebirgen ihre kernfeste Stammesart, ihr natürliches Brauchtum in Mundart, Lied und Tracht bewahrten, die aber auch in ihrer abseitigen Lage den Gast in stiller Winterszeit besonders gern willkommen heißen.

Mit alledem öffnen deutsche Berge in Schnee und Eis bis hinauf zu den Vorhöhen des ewigen Schnees, der großen Kette der Bayerischen Alpen, auch dem naturfrohen Wanderer ihre Geheimnisse und erfrischen ihn mit ihrem kühlen Atem. Brennt aber die Mittagssonne beinahe sommerlich auf die Hänge, dann umfängt ihn diese natürliche Wärme mit außergewöhnlichem Behagen. Dr. S. Brase.

Ringförmige Sonnenfinsternis

bld. Wenn am ersten Weihnachtstage nachmittags der Neumond eintritt, so wandert der Erdbegleiter — von der südlichen Erdhälfte aus gesehen — vor der Sonne vorbei und verdeckt sie dem Auge der Beobachter. Da fast gleichzeitig „Erdferne" des Mondes stattfindet, erscheint dieser kleiner als die Sonne, sodaß es also nicht zu einer totalen, sondern zu einer ringförmigen Sonnenfinsternis kommt. Die Finsternis vom 25. Dezember ist teilweise sichtbar im südlichen Teil Südamerikas, in Neuseeland, im südlichen Teil des Stillen und Atlantischen Ozeans und im ganzen südlichen Eismeer und Polargebiet. Der Streifen, in dem die Finsternis nicht teilweise, sondern als ringförmig zu sehen ist, trifft nirgends bewohntes Land, sondern überzieht nur das Südpolargebiet, fast den Südpol der Erde. Sofern sich also nicht gerade in diesem Gebiet eine Forschungsexpediton oder Walfischfänger aufhalten, wird kein menschliches Auge das Himmlsereignis wahrnehmen.

Weihnachten all' unseren Volksgenossen durch Liebesgabenpakete des Winterhilfswerks.

Weihnachten! Nur noch wenige Tage trennen uns vor dem höchsten Fest der Christenheit, dem **Fest der Liebe!**

Weihnachten ist uns Menschen Anlaß, das, was uns für unsere nächsten Angehörigen, Verwandte, Freunde und Bekannte beseelt, durch eine frohe Gabe sichtbar auszudrücken. Freude wollen wir bringen Allen, die wir lieben, für die unser Herz in Dankbarkeit, Verehrung und Freundschaft schlägt . . .

Aber auch eine **andere Verpflichtung** ruft uns zum Weihnachtsfest: die Verbundenheit mit den Bedürftigen unseres Volkes, für die ebenfalls das Weihnachtsfest herannaht.

Das Winterfest des deutschen Volkes gibt Dir, volksverbundener Deutscher, durch die **Liebesgabensammlung** die Möglichkeit, mit einem kleinen Weihnachtspaketchen einem bedürftigen Volksgenossen Freude zu machen.

Und die Freude, die Du durch ein kleines Opfer Deinem deutschen Bruder machst, sie wird Dir ins eigene Herz zurückkehren und rechte Weihnachtsstimmung bescheren!

Der Gabentisch — ein Kunstwerk!

Auch das einfachste Geschenk in schönem Rahmen

Jetzt gilt es, die Vorbereitungen für den Weihnachtsabend zu treffen. Gewiß, die Geschenke sind großenteils bereits besorgt, wir haben sogar schon einen Weihnachtsbaum. Aber da gibt es noch an mancherlei zu denken: Zunächst ist da der Eisenfuß, in den der Baum hineingeschraubt wird. Ist er einwandfrei in Ordnung? Sind keine Schrauben durchgerostet, steht der Baum auch darin fest? Zum andern: Stellen wir den Baum auf den Tisch oder auf den Fußboden? Dies wird man natürlich von der Größe des Baumes abhängig machen. Sehr große Bäume stehen besser auf dem Boden. Wer einen Erker hat, der ein wenig erhöht ist, kann auch den Baum auf die Erkerstufe stellen, was ebenfalls sehr gut aussieht. Sonst wählt man einen höheren oder niedrigeren Tisch. Ein mittelgroßer Baum steht meist gut auf einem Kinder-Spieltisch, der ein wenig niedriger ist als andere Tische. Dann schauen wir nach, ob weiße Tischtücher bereit sind, die sowohl über den Gabentisch wie auch unter den Weihnachtsbaum gebreitet werden.

In manchen Familien ist es üblich, den Weihnachtsbaum auf die Tafel zu stellen und die Geschenke gleich darunter auf der Tafel anzuordnen. Wenn man solchen Fällen ein gutes Tafeltuch bereit hält, so empfiehlt es sich, dort wo der Baum steht, noch ein einfacheres Tuch über das Tafeltuch zu breiten, da durch den eisernen Fuß einerseits, durch herabtropfendes Wachs andererseits das Tuch beschädigt werden kann.

Für den eigentlichen Aufbau der Geschenke am Heiligen Abend sollen schon jetzt ein paar Ratschläge gegeben sein. Zunächst ist die Frage: Soll man die Geschenke ausgepackt aufbauen oder verpackt überreichen? Manche empfinden gerade das Aufwickeln als besonders spannend und freuen sich dann um so mehr über die Ueberraschung des Beschenkten. Hübscher — das läßt sich natürlich nicht leugnen — sieht ein Weihnachtstisch aus, auf dem alle Gaben bereits ausgepackt, schön angeordnet wurden. Wo Kinder sind, fällt das Schenken in Verpackung überhaupt fort. Denn Kinder sind viel zu ungeduldig und würden schon beim Auswickeln der Geschenke verschiedenes zerbrechen.

Vor allem also muß auch auf dem Gabentisch ein neues, blütenweißes Tischtuch liegen. Man kann es außen am Rande mit Tannenzweigen bekränzen, man kann auch strahlenförmig Silber- oder Goldband darüber hinziehen. Fast in jedem Haus werden noch irgend welche Leuchter vorhanden sein. Und daneben gibt es vielleicht noch mancherlei andere kleine Leuchter mit Adventskerzen. Sie alle sollen heute in der Weihnachtsstube vertreten sein und auf dem Gabentisch brennen.

Und dann gehen wir daran, die Geschenke auszupacken und recht kunstvoll aufzubauen. Bücher kann man — und zwar ohne Schutzhülle und Umschlag — hinlegen oder, wenn es mehrere sind, hinstellen, so daß die Rücken den Beschauer ansehen. Briefpapier wird im offenen Karton geschenkt. Und zwar stellt man den unteren Teil des Kartons schräg in den Deckel hinein, so daß er etwas schräg liegt. Schmuck wird im geöffneten Etui aufgebaut, ebenso Füllfederhalter, Bleistifte usw. Ebenfalls im offenen Karton schenkt man allerlei praktische Gegenstände wie Schlipse, Handschuhe, Strümpfe. Stoffe können, zusammengelegt, mit Silberband umwunden, auf den Tisch gelegt werden. Ebenso empfiehlt sich aber auch hier der offene Karton, damit man später den Deckel darüber legen kann, um den Stoff vor herabtropfendem Wachs und anderen Schäden zu schützen.

Schließlich dürfen wir auch den bunten Teil nicht vergessen. Denn auch er trägt sein gutes Teil mit zum Schmuck des Weihnachtstisches bei. Vor allem soll er wirklich bunt aussehen. Zu diesem Zweck kann man verschiedene Pfefferkuchen und Konfektstücke vorher in buntes Stanniol einwickeln, auch die vielen kleinen lustigen Männchen, Schornsteinfeger, Schneemänner usw. aus Schokolade, die man heute für wenige Pfennige bekommt, geben dem bunten Teller ein lustiges Aussehen.

Der Weihnachtsaufbau für die Kinder bedarf natürlich ganz besonderer Aufmerksamkeit. Vor allem muß die Hausfrau darauf achten, daß der Tisch mit den Spielsachen nicht unmittelbar unter dem Weihnachtsbaum steht, damit keines der Kinder in rascher Bewegung den Baum umreißt. Auch sollen, wo Kinder zu Hause sind, die Kerzen möglichst nicht so niedrig angebracht werden, daß sie für das Kind erreichbar sind. Allerlei Unglücksfälle werden dadurch vermieden. Natürlich bekommen auch die Puppen für Weihnachten ein Festkleid an, und ein Schokoladen-Weihnachtsmann darf auf keinem Kindertisch fehlen. Wenn wir dann alles aufs beste geordnet haben, kann das Weihnachtsglöckchen erklingen und die Bescherung losgehen!

Erika Berger.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 18. Dezember

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,678	0,682
Belgien (100 Belga)	41,92	42,00
England (1 Pfund)	12,235	12,265
Frankreich (100 Frc.)	16,435	16,475
Holland (100 Gulden)	168,38	168,72
Italien (100 Lire)	19,98	20,02
Norwegen (100 Kr.)	61,44	61,56
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	63,09	63,21
Schweiz (100 Frc.)	80,70	80,86
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,305	10,325
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,486	2,490

Wirtschaft

Brauwirtschafts-Außenstellen in Württemberg und Baden. Der Brauwirtschaftsverband Süddeutschland errichtet, wie das Stuttgarter Neue Tagblatt meldet, für das Gebiet der Landesbauernschaften Württemberg und Baden je eine Außenstelle. Zum Obmann der Außenstelle Württemberg wurde Brauereibesitzer Ad. Mayer-Blaubeuren, zu seinem Stellvertreter Brauereibesitzer Karl Dinkelacker-Stuttgart ernannt, ferner zum Obmann der Außenstelle Baden Brauereibesitzer Schrempp-Karlsruhe, zu seinem Stellvertreter Brauereibesitzer Rudolf Degler-Gaggenau.

Börsen

Berliner Börse vom 18. Dez. Die Börse machte heute einen etwas freundlicheren Eindruck. Auf einigen Gebieten scheinen Käufe vorgenommen zu werden. Im ganzen ist das Geschäft jedoch noch still. Die Kulisse tätigte dagegen einige Verkäufe für Ultimo. Am Anleihemarkt war wieder etwas Nachfrage. Der Geldmarkt war unverändert. Am Devisenmarkt waren die Goldblockvaluten wieder ziemlich fest.

Stuttgarter Börse vom 18. Dez. Die schon seit einigen Tagen bestehende Neigung zur Tendenzbesserung hielt auch heute an, kam aber bei immer noch spärlichem Auftragseingang nur einzelnen Werten zugute.

Weihnachtsfreude in alle deutschen Familien!
durch Liebesgabenpakete des Winterhilfswerks!
Weihnachtsfreude in alle deutsche Familien!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Turnerschaft Durlach 1846

Einladung!

Ich beehre mich, unsere werten Ehrenmitglieder, Mitglieder und deren Angehörige zu unserer am **25. Dezember 1935** (1. Weihnachtsfeiertag) in der **„Festhalle“** stattfindenden

Weihnachtsfeier

verbunden mit Ehrung verdienter Mitglieder ergebenst einzuladen.

Saalöffnung 5 Uhr. **Beginn ½6 Uhr.**

Mitgliedsausweise sind vorzuzeigen!

Der Vereinsführer.

Für **Weihnachten** empfehle ich

Uhren, Goldwaren
Trauringe, Bestecke
Spezialität guter Uhren

Uhrmacher **Adolf Kuch**, Kelterstr. 1

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 20. Dezember 1935, nachm. 2 Uhr werde ich in Durlach im Pfandlokal, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Klavier, 6 emaillierte Oefen, 1 Schreibmaschine, 1 elektr. Waschmaschine, 1 Aktenschrank m. Rolladen, 1 Zigarettenautomat, 1 Büffet, 1 Harmonium, 1 Bücherschrank, 1 Standuhr, 1 Eiskasten, 1 Schreibtisch, 1 Kommode, 1 Nähmaschine, 10 Gänse.

Durlach, den 19. Dezember 1935.

Moosbrugger u. Zaum, Gerichtsvollzieher.

Lebendfrisch eingetroffen:

Rotzungen, Schellfisch, Kabliau, Goldbarsch- u. Kabliaufilet

Zum Weihnachtsfest empfehle:

Gänse ganz und zerlegt, **Hahnen, Masthühner, Enten, Fasanen,** frisch geschossene **Hasen** und **Rehwild**

Gänseleberterrinen, Gänseleberwurst
Pommersche Gänsebrust — Kaviar

Neue Obst- u. Gemüsekonserven

Braunsch. **Lebkuchen, Keks, Schokolade, Pralinen**

Geschenkkörbe in jeder Preislage u. Zusammenst.

Apfelsinen, Mandarinen, Bananen, Aepfel, Nüsse, Trauben, Datteln, Feigen

Badische-, Rhein-, Mosel- u. Südweine, Sekte

B. Gorenflo, Telefon 55

Auch schon mit einer einfachen „Handorgel“ erfreuen Sie das Herz Ihres Kindes, wie groß ist aber erst die Überraschung und Freude, wenn es eine echte „HOHNER“ aus dem

Musikhaus Weiss

ist. Auf Wunsch Teilzahlung ohne Aufschlag.

Schenkt

Bettvorlagen
von
David Funck

Pianos
u. Flügel bei **Scheller**
Klavierhandlung
Karlsruhe, Kaiserstraße 36
Haltestelle Kronenstraße

---

2 guterhalt. **Herrenmäntel** mittl. Fig., zu verkaufen. Anzusehen zwischen 5 und 7 Uhr. **Traub,** Adolf Hitlerstr. 62

Billig zu verkaufen **Grammophon** mit Platten. Zu erfragen im Verlag.

Zu verkaufen:

Waschtisch mit Marmorplatte u. Spiegel, **Kinderbett, Kommode, Handleiterwagen** gegen Barzahlung.

Zu erfragen im Verlag.

Einige starke

Läuferschweine

(100—160 Pfd.) verkauft preiswert. Von 1 Uhr ab.

Breyer, Reuthstraße 11.

In Reih und Glied

stehen sie jetzt da!

Die Schäfte sind zum Brechen voll. Köstliche Edelliköre, feine Weinbrände u. kernige Edelbranntweine sind bereit, dem frohen Käufer Weihnachtsfreude zu bescheren. Da hat man wirklich etwas für sein Geld!

Reiner alter Weinbrand	ab ½ Fl. 1.80
Altes Zwetschgenwasser	½ Fl. 1.90
Altes Kirschwasser	ab ½ Fl. 2.30
Feine Edelliköre	ab 1.00

Schurhammer, das Haus für gute Weine.

Jugend-Versammlung

Freitag abend 8 Uhr „Weinberg“.

Der Vereinsführer.

Zu Weihnachten

Taschentücher
Handschuhe
Krawatten
Schals
Sporthemden
Oberhemden weiß
Unterhosen
Socken
Pullover
mit und ohne Arm

empfiehlt in reicher Auswahl

Steinbrunn
Durlach
Adolf Hitlerstraße 45

Keine Weihnacht ohne neue

Oberhemden

Oberhemden weiß durchgehend gemustert 8.50 6.50 5.50	**3.90**
Oberhemden farbig, neueste Muster 9.50 7.50 6.50	**4.90**
Oberhemden mit fest. Stäbchenkrag., aus Bembergsd. 9.50 8.50	**7.50**
Sporthemden dichtgewebter Sportstoff 6.50 5.50 4.50	**3.75**
Skihemden Ia Flanell in den neuesten Schottenkaros 6.50 5.50	**4.90**
Einsatzhemden 4.50 3.25	**2.50**
Nachthemden Umlegkragen, Croisé 6.50 5.25	**4.45**
Schlafanzüge aus gestreiftem Flanell 9.50 8.50 7.50	**5.50**

Meine Spezialität:
Herren- u. Knaben-Unterhosen
in echt Mako, wollgemischt und Plüsch in allen Größen und Weiten vorrätig.

Carl Schöpf
Karlsruhe

Inserieren bringt Erfolg!

Warst Du schon im Süßen Laden?

Diesesmal hab ich frühzeitig meine Geschenke gekauft! Im letzten Jahr war es ja soo voll, daß man stundenlang warten mußte. Das ist ja auch kein Wunder bei der Auswahl! Z. B. 14 Sorten lose Pralinen, mit denen man alles Mögliche selbst füllen kann:

Preiswerte Mischung	¼ Pfd. —.25
Wiener-Mischung	¼ Pfd. —.30
Sport-Mischung	¼ Pfd. —.35
bis zu 70 Pfg. das ¼ Pfund	
Baumbehang sehr reichhaltig	¼ Pfd. —.25
Pfeffernüsse und Gewürzplätzchen, Mischungen	¼ Pfd. zu —.20 u. —.25

Markgraten-Theater

Maurice Chevalier
in dem entzückenden Lustspiel

Der Fremdenführer von Paris

Großartig und liebenswürdig, daß das Publikum aus dem Lachen nicht heraus kommt.
So schreibt die Berliner Lokalzeitung.

Dazu das Beiprogramm **Beginn 7 u. 8¼ Uhr**

Stenographiefachschule

Kurzschrift / Maschinenschreiben
Schönschreiben / Rechtschreiben

B. Autenrieth
Staatl. geprüft am Landesamt Dresden
Turmbergstr. 18, Telefon 119

Bilder-Einrahmungen
Neuvergoldung alter Rahmen
Gemälde • Radierungen usw.

Kunsthandlung **Gerber**
Jetzt Kaiser-Passage 8, Karlsruhe
Beachten Sie meine 5 Schaufenster.

Schenkt Lederwaren

Geschmackvolle und preiswerte **Damentaschen** in prima Vollleder von Mk. **2.00** an
Die prakt. **Reißverschlußtasche** in prima Vollrindleder v. Mk. **3.25** an

Preiswerte Reise-Necessaires
Nagelpflege-Etuis / Näh-Etuis
Schreibmappen / Schulmappen

Koffer-Müller Karlsruhe i. B. Waldstraße 45

Spezialgeschäft

Korsetten und Wäsche

ELISABETH BIEHLER
Telefon Nr. 7557 — Karlsruhe, Kaiserstr. Nr. 114

Badisches Staatstheater

Donnerstag, 19. Dez. 1935
B 10 (nicht D-Donnerstagmiete)
Th.-Gem. III. S. Gr., 1. Hälfte
Zum ersten Mal wiederholt

Gyges und sein Ring
Tragödie von Hebbel
Regie: Himmighoffen
Mitwirkende: Koerfer, Paust, Staneck, Graeber, Hierl, Müller-Graf, Prüter.
Anfang 20 Uhr Ende nach 22·30 Uhr
Preise C (0.80—4.50 ℳ)
Fr. 20. 12. Othello

Schenkt

Schulranzen
von
David Funck

Gesucht auf 1. März od. früh in günstiger Geschäftslage

2 helle Zimmer

mit Nebenraum, 1 od. 2 Trepp. von pünktl. Zahler. Angebote unter Nr. 738 an den Verlag

---

Schöne Wohnung

4 gr. Zimmer, 1 gr. eingerichtetes Badezimmer, Mädchenzimmer, Zentralheizung etc. in schönst Turmberglage per 1. April oder später zu vermieten.

Näheres im Verlag.

Acker 20,60 Ar

unterhalb dem Lerchenberg zu verkaufen oder verpachten.

Zu erfragen im Verlag.

Vollständige Küche,

gut erhalten, sehr billig zu verkaufen **Rittnertstraße 23**

---

3 hornlose trächtige

Ziegen

zu verkaufen
Kronenstraße 4, Stallung

Futterkartoffeln zu kaufen gesucht
Amalienstraße 10

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Gute Weine

aus eigenen modern eingerichteten Kellereien

34er Rotweine

in Liter-Flaschen-Inhalt:

Alsheimer (Rheinh.)	60
Dürkheimer (Pfalz)	65
Dürkh. Feuerberg (Pfalz)	80
Ingelheimer (Rheinh)	90
Königsbacher (Pfalz)	1.—
Rotwein offen v. Faß Ltr.	55

34er Weißweine

in Liter-Flaschen-Inhalt:

Pfälzer Weisswein	65
Frankweiler (Pfalz)	75
Burrweiler (Pfalz)	85
34er Alsheimer Rosenberg Wachstum Reifenkugel (Rheinh.) ¹/₁ Fl.	75
34er Deidesheimer Neunmorgen Wachstum: Friedersheimer Winzervereinig. (Pfalz) ¹/₁ Fl.	95
34er Niersteiner Orbel Winzergen. Schwabsburg ¹/₁ Fl.	115

Alle Preise ohne Glas
Flaschenpfand: Ltr.-Fl. 15, ¹/₁ Fl. 5

Deutscher Sekt Hausmarke ¹/₁ Fl.	190
Malaga rot ¹/₁ Fl.	110
Malaga Gold ¹/₁ Fl.	125

Verlangen Sie bitte die neue Wein- und Spirituosen-Liste

Pfannkuch-Kaffee
Festmischung
Cellophanpackung ¼ **75**

Eingetroffen direkt ab See in schwerster Eispackung

Schellfisch	Pfd. 45
Fischfilet	Pfd. 44
Kabliau i. ganz.	Pfd. 41

Pfannkuch
3% Rabatt

Wer kann dafür

sorgen, daß auch ein alter, abgetretener Holzboden festlich glänzt und so schön aussieht wie Parkett? – Die kluge Hausfrau, welche ihn mit dem farbstarken KINESSA-Holzbalsam einwachst, denn dieser gibt dem Boden schöne Farbe und wundervollen Glanz, die monatelang halten. Das Holz ist nicht mehr rauh und hat die richtige Nahrung durch

KINESSA
HOLZBALSAM
Adler-Drogerie.

Beliebte und praktische

Weihnachts-Geschenke

Frottierhandtücher
1.50 1.25 —.95 —.78

Badetücher
in allen Größen und Farben . . . 4.75 **2.25**

Badezimmer-Garnituren
in Zellophan-Pack. **8.50**

Handtücher
gesäumt 1.10 —.95 —.75

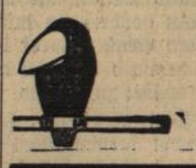
Gläsertücher
45/45 . . . . . —.45

Taschentücher für Kinder

Damen- u. Herrentücher
in allen Preislagen.
Größte Auswahl.

Kaffeedecken
in Kunstseide und Seiderips.

Schmeiser
am Schloßplatz.



Kluge und erfahrene
Leute wissen den Wert des Inserates zu schätzen. Inserieren Sie im

Durlacher Tageblatt

Bei der Arbeit singen,

das hilft auch die tägliche Hausarbeit leichter erledigen. Musik u. Gesang nehmen die Schwere, drum arbeitet man dort so rasch und leicht, wo die Hausfrau das Radio anstellt. Die Mädchen bleiben den ganzen Tag vergnügt und unverdrossen. Der Rundfunk ist so ein Helfer der Hausfrau! Schaffen Sie sich doch auch ein Radio an! Unverbindliche Vorführ bereitwilligst bei

Radio-Kolbe
Adolf Hitlerstr. 16 Telefon 32

Luger

Cablian im Ganz	—.38
fst. Fischfilet	—.44
Goldbarschfilet	—.60

mit Rabatt.